

20 Jahre

KOMPAKT

Dezember 2018

Impulse und Informationen der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.

KOMPAKT auch online lesen unter
www.katholische-kindergaerten.de

Gott spielt immer mit!

Weitere Themen:

Digitale Medien in der Kita

Personalplanung

Demokratie in Kinderschuhen

Datenschutz bei Einbrüchen



3 Vorwort

AKTUELLES

- 4 Gott spielt immer mit – Zwischenstand des Projekts zur religionspädagogischen Qualifizierung von Kita-Teams
- 7 Solibrot in der Kita – Misereor-Fastenaktion 2019
- 8 Boys’Day Jungen-Zukunftstage 2018 – 2020
- 9 Neues Weiterbildungsprogramm Kita 2019
- 10 Der Caritas Campus im neuen Gewand – erfolgreiche Aktualisierung des Internetportals
- 11 „Let’s do it!“ – Tablets & Apps für kreatives Tun und spielerisches Lernen in der Kitas
- 13 Roboter in Kitas – warum und wie denn das?
- 14 Doppelqualifizierung im Fokus – Studium der Kindheitspädagogik an der KatHO Köln

PRAXIS KONKRET

- 16 Nachhaltige Kita – Auszeichnung der katholischen Kita St. Matthias in Euskirchen
- 17 KiTaPLUS kompakt – Planungsgarantie in der Personalplanung
- 22 Forschen in der Kita – Rather Familienzentrum gewinnt den 1. Preis an der Evonik-Kinderuni
- 24 Ein kleiner Sonnenblumenkern – Ein Projekt für und mit Familien
- 25 „Frauentausch“ im Kindergarten – Veränderte Einsatzbereiche führen zu neuen Sichtweisen
- 26 DELFINFREUNDE – Wir waren dabei

IMPULSE

- 27 Bildung durch Bindung – Exploration in der gruppenübergreifenden Arbeit
- 28 U3-Betreuung und ihre Auswirkungen – Wie sich Fachkräfte über die frühe Fremdbetreuung äußern
- 30 Demokratie in Kinderschuhen – Mitbestimmung und Vielfalt in katholischen Kitas
- 32 Einbruch – Computerschutz – Datenschutzverletzung
- 33 :metabolon – Ein außerschulischer Lernort, nicht nur für Kinder
- 34 Literatur, Links und Arbeitshilfen

TERMINE UND PERSONEN

- 35 Abschied und Neubeginn – Verabschiedete und neue Mitarbeiterinnen in der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder

Impressum

Herausgeber

Diözesan-Caritasverband
für das Erzbistum Köln e. V.
Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder
Georgstr. 7, 50676 Köln
Tel.: 0221/2010-205
Fax: 0221/2010-395
Email: juergen.weinz@caritasnet.de

Redaktion

Martin Gurk
Jürgen Weinz

Verantwortlich

Dorothea Herweg

Layout und Satz

Matias Möller, Düsseldorf

Titelbild

Jonathan Anand
© DiCV für das Erzbistum Köln

Liebe Leserinnen und Leser,

Kinder auf künftige Lebenssituationen in unserer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten, ist Auftrag der Kindertagesbetreuung. Das heißt u. a. auch, dass Kinder gut über ihre Rechte informiert werden, ihnen die Teilhabe an Entscheidungsprozessen (Partizipation) ermöglicht wird, sie Wertschätzung, Achtung und den Umgang mit Vielfalt erleben.



„Eine starke Demokratie braucht Menschen, die von klein auf lernen, für sich und ihre Rechte einzustehen und die Rechte anderer zu achten. Das geht nicht ohne qualifizierte und engagierte Erzieherinnen, die den Kindern diese Demokratiekompetenzen vermitteln.“, sagte AGJ-Vorsitzende Prof. Dr. Karin Böllert, bei der Eröffnung der Fachtagung „Demokratie inklusive. Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“ im November d. J. Die Veranstaltung beleuchtete, wie Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen – als erste außerfamiliäre Lernorte – Demokratie für Kinder erfahrbar machen können.

„Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“ ist ein gemeinsames Bundesprojekt der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Das Gesamtvorhaben wird im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ gefördert, das gerade erst entfristet wurde. Der Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) - Bundesverband e. V. ist einer der sieben Projektpartner. Mit seinem Projekt „Demokratie in Kinderschuhen“, will er Fachkräfte aus katholischen Kindertageseinrichtungen und ihre Träger darin stärken, ihre Einrichtungen als Orte der gleichwertigen Vielfalt, der demokratischen Beteiligung und des gesellschaftlichen Engagements weiterzuentwickeln. Weitere Informationen zu diesem Projekt finden Sie auf Seite 30 in dieser Ausgabe.

Wie werden in Ihren Kitas alltäglich Mitsprache und Mitbestimmung von Kindern praktiziert? Sie brauchen noch Unterstützung und wollen sich oder Ihr Team für die Vermittlung von Demokratiekompetenzen noch weiter qualifizieren? Im aktuellen Kita-Weiterbildungsprogramm des Diözesan-Caritasverbandes finden Sie zwanzig Angebote zum Thema „Partizipation in der Kita“.

Das Kennzeichen der modernen Demokratie ist der Dialog. Ein Prinzip, das wir auch mit dieser Ausgabe unseres Fachmagazins KOMPAKT lebendig halten. Mit vielseitigen Artikeln u. a. aus dem pädagogischen Alltag, der Wissenschaft und aus dem Bereich des Datenschutzes wird wieder ein breites Feld an Inhalten kompetent und praxisnah abgedeckt.

Ich bedanke mich sehr herzlich bei allen, die abermals dazu beigetragen haben, diese Ausgabe mit einer Vielfalt an Ideen, Sachkenntnis und kreativen Denkansätzen zu bereichern.

Ihnen wünsche ich eine Nutzen bringende, zielführende und zugleich anregende Lektüre.

Ihre

A handwritten signature in black ink that reads "Dorothea Herweg". The script is cursive and elegant.

Dorothea Herweg,
Abteilungsleiterin



Gott

SPIELT IMMER MIT!

Gott spielt immer mit!

Zwischenstand des Projekts zur religionspädagogischen Qualifizierung von Kita-Teams

Im Juni 2017 ist in der KOMPAKT das neue Projekt der Abteilung Tageseinrichtung für Kinder zur religionspädagogischen Qualifizierung von Kita-Teams vorgestellt worden. Inzwischen ist die Halbzeit des Projektes überschritten. Wie ist das Projekt bisher verlaufen? Wie viele Kitas haben überhaupt Interesse gezeigt? Gibt es schon erste Erkenntnisse? Das sind nur einige der Fragen, die immer wieder ge-

stellt werden. Hier nun ein Zwischenbericht zum Stand des Projekts.

Im Vorfeld des Projekts war sehr schwer einzuschätzen, wie hoch das Interesse und die Bereitschaft zur Teilnahme sein würde. Die gezeigte Resonanz auf das Projekt war dann erfreulich gut. Ein Kitateam wollte sich schon auf den Artikel in der KOMPAKT anmelden, noch bevor die offizielle Aus-

schreibung erschienen war. Relativ schnell nach dem Versand der Projektausschreibung an alle katholischen Kitas im Erzbistum Köln und deren Träger im September 2017 gingen 16 Interessensbekundungen von Kitas und pastoralen Diensten ein. Zwölf Kitas wollten sich direkt beteiligen, drei zu einem späteren Zeitpunkt. Auch die Kitas eines ganzen Seelsorgebereiches zeigten Interesse an dem Projekt. Sehr

schnell stellte sich aber heraus, dass sich das nicht mit dem Projektformat in Einklang bringen ließ. Die interessierten Kitas waren über das gesamte Bistumsgebiet verteilt, kamen mehr oder weniger aber fast alle aus dem ländlichen Bereich oder aus Klein- und Mittelstädten.

Informationsgespräche im Herbst 2017

Im Oktober und November 2017 fanden Informations- und Sondierungsgespräche mit den Kitas statt. Bei diesen Gesprächen traf sich der Projektleiter Jürgen Weinz mit den jeweiligen Kitaleitungen und weiteren Teammitgliedern. Die Treffen dienten dem Zweck, das Projekt noch einmal inhaltlich näher zu erklären bzw. kennenzulernen sowie die vorhandenen Rahmenbedingungen und die für die Kita möglichen konkreten Ziele zu besprechen. An fast allen Gesprächen nahmen auch die pastoralen Dienste teil, die für die Kitas eine pastorale und religionspädagogische Zuständigkeit hatten. Das jeweilige Gespräch bildete eine Entscheidungsgrundlage dafür, ob die Kita einerseits bei ihrer Bewerbung bleiben wollte und ob sie andererseits letztendlich auch für die Projektteilnahme ausgewählt wurde.

Ausnahmslos alle interessierten Kitas konnten die erforderlichen Teilnahmebedingungen, wie eine gesicherte personelle Situation, die Einbindung des zuständigen pastoralen Dienstes, die Zustimmung des Trägers und die Zusage einer verbindlichen Teilnahme an den drei Teamtagen und den anderen Terminen der Begleitung erfüllen. Da sich schnell abgezeichnet hatte, dass nicht alle Kitas berücksichtigt werden können, mussten weitere Kriterien bei der Auswahl der Kitas herangezogen werden. Diese waren:

- ▶ die Frage nach dem momentan größten Unterstützungsbedarf
- ▶ die Berücksichtigung unterschiedlicher Teamkonstellationen und Fragestellungen bei der Begleitung
- ▶ die Berücksichtigung der verschiedenen Regionen unseres Bistums

Auswahl der Kitas

Nach ausführlichen Beratungen im Projektteam fiel die Auswahl der Kitas durch den Projektleiter nicht leicht, da alle Kitateams gleichermaßen eine hohe Motivation gezeigt hatten und auf eine mögliche Teilnahme am Projekt hofften. Schließlich fiel die Wahl auf die Kitateams von

- ▶ Maria Hilf in Brühl
- ▶ St. Maria Rosenkranzkönigin in Wachtberg-Berkum
- ▶ St. Suitbertus in Remscheid
- ▶ St. Michael in Hennef
- ▶ St. Marien und Kita St. Nikolaus in Velbert
- ▶ St. Matthias in Euskirchen

Dabei konnte die Zahl der teilnehmenden Kitateams von ursprünglich fünf auf sechs bzw. sieben Teams erweitert werden. Es ergab sich die Konstellation, dass zwei Kitateams eines Trägers die Qualifizierung gemeinsam wahrnehmen. Diese Variante bietet in dem Projekt jetzt die Möglichkeit, zu prüfen, ob und unter welchen Voraussetzungen es möglich ist, zwei Kitateams in einem gemeinsamen Prozess zu begleiten.

Nach der Entscheidung über die Projektteilnahme fanden im Januar 2018 die Erstgespräche der ausgewählten Kitateams mit den Projektreferentinnen statt, die die Begleitung und Anleitung der Kita konkret übernommen haben. Auch an diesen Gesprächen haben in allen Fällen die vor Ort zuständigen pastoralen Dienste teilgenommen. Dabei wurden die konkreten Ziele der religionspädagogischen Begleitung und Qualifizierung sowie einen Zeitplan für die praktische Durchführung besprochen und später dann auch in einer schriftlichen Vereinbarung festgelegt.

Organisatorisch und inhaltlich flexibel

Seit Anfang 2018 arbeiten nun die Projektbegleiterinnen mit den Kitateams. Die ersten Teamtage für die kompletten Teams und sehr viele weitere Einheiten der Teams oder Teilen davon haben stattgefunden. Die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort sind

Für alle an dem Projekt beteiligten Kitas gibt es gemeinsame Rahmenziele, innerhalb dessen konkrete Ziele formuliert werden können, die auf den jeweiligen Bedarf in der Kita abgestimmt sind. Die Rahmenziele, die am Ende der jeweiligen Prozesse gleichermaßen in allen Kitateams erreicht sein sollen, lauten:

- ▶ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind **ermutigt**, sich religiösen und religionspädagogischen Fragen zu stellen.
- ▶ Das Kitateam hat ein **Grundverständnis** von Glaube, Religion und Religionspädagogik entwickelt und ist sich seiner gemeinsamen Verantwortung dafür bewusst.
- ▶ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für religiöse Spuren im Alltag **sensibilisiert**.
- ▶ Sie sind **befähigt** zu eigen- und selbständigem religionspädagogischen Handeln.

sehr unterschiedlich eingebunden. Viele nehmen an den Teamtagen und manche auch an (einzelnen) weiteren Einheiten teil. Dabei zeigt sich das zu erprobende Weiterbildungsformat bisher als ein Format, das ganz konkret auf die inhaltlichen und organisatorischen Bedürfnisse vor Ort eingehen kann. Manche Teams treffen sich auch bei den weiteren Einheiten zwischen den Teamtagen als komplettes Team im Rahmen der Dienstbesprechung. Bei manchen Teams sind es hingegen wechselnde Teilgruppen, die sich auf Grund eines bestimmten Themas oder z.B. auf Grund des Umstandes bilden, dass die neueren Mitglieder eines Teams in einigen religiösen und religionspädagogischen Fragen eine Grundlegung benötigen. Inhaltlich geht es bisher um wichtige kirchlich und religiöse Grundlagen, ein gemeinsames Verständnis von Glaube und Religionspädagogik sowie ganz konkrete Inhalte religiöser Bildung und Erziehung wie Tod und Trauer in der Kita oder (bisher nicht so begangene) Feste im Kirchenjahr.

Bei den Projektreferentinnen handelt es sich um Referentinnen, die schon seit vielen Jahren im Bereich der religionspädagogischen Weiterbildungen und Arbeitsgemeinschaften des Diözesan-Caritasverbandes tätig sind. Diese 5 Referentinnen – Iris Anand, Nicole Franken, Maria Kley-Auerswald, Monika Pieper und Maria Steinfort – bilden zusammen mit Projektleiter Jürgen Weinz das Projektteam, das sich regelmäßig trifft, um die Prozesse zu reflektieren und das Vorgehen aufeinander abzustimmen und später dann auch gemeinsam auszuwerten

Das Projekt ist übrigens auch nicht von den sonst üblichen Herausforderungen im Kita-Alltag verschont geblieben. So war in einem Fall die Teilnahme am Projekt schon gleich zu Beginn wieder in Frage gestellt, weil die Leitung von heute auf morgen längerfristig ausfiel und durch eine andere zumindest vorübergehend ersetzt werden musste. Dort konnte die Herausforderung aber dann gut gemeistert werden, und der Prozess konnte starten. In einem anderen Fall ergab es sich, dass sich nach den Sommerferien die Zusammensetzung des Kitateams sehr stark verändert hatte, so dass erst einmal die neu hinzugekommenen Teammitglieder in den Prozess gut eingebunden werden mussten. Auch das konnte gut gelöst werden.

Entscheidung über Verstetigung

Die konkrete Durchführungsphase in den Kitas ist bis Juni 2019 vorgesehen. Am Ende des Prozesses in den Kitas findet dann ein Auswertungsgespräch mit allen Kontraktpartnern statt. In ihm wird evaluiert, inwieweit die gemeinsam vereinbarten Ziele erreicht werden konnten. Diese Auswertung fließt ihrerseits dann auch in die Gesamtauswertung des Projektes ein, das bis Ende 2019 abgeschlossen sein soll. Dann wird eine Entscheidung darüber erfolgen, ob dieses Format der religionspädagogischen Qualifizierung verstetigt und als ein neues Weiterbildungsformat für Kitateams dauerhaft installiert wird.

Gott spielt immer mit!

Ein religionspädagogisches Projekt zur Qualifizierung von Kita-Teams 2017 – 2019

Projektverlauf

Projektvorbereitung (Januar – Juni 2017)

- ▶ Erstellung einer Konzeption für die religionspädagogische Begleitung einer Kita
- ▶ fachlicher Austausch über die Konzeption
- ▶ Verabschiedung der Konzeption
- ▶ Gewinnung eines Projektteams
- ▶ Klausurtag mit dem Projektteam

Projektdurchführung (Juli 2017 – Juni 2019)

1. **Vorstellungsphase** der Konzeption bei Kita-Leiter/innen und Trägern (KOMPAKT, E-Mails, Leiter/innenkonferenzen)
2. **Bewerbungsphase**
 - formlose Bewerbung der Kitas z.B. per E-Mail
 - Vorgespräche der Kita-Leitung mit dem Projektleiter
 - Auswahl der Kitas
3. **Kontraktphase**
 - Erstgespräch Kita-Leiter/in mit der begleitenden Referentin
 - Kontrakt (unter Einbeziehung des für die Kita zuständigen pastoralen Dienstes)
4. **Durchführungsphase**
 - 3 Teamtage mit allen pädagogischen Fachkräften der Kita (8 Unterrichtsstunden)
 - 10 weitere Einheiten in der Kita nach Absprache (jeweils 4 Unterrichtsstunden)

Kontingent von maximal 64 Unterrichtsstunden
während der Durchführungsphase gibt es 6 Treffen des Projektteams
5. **Auswertungsphase**
 - Auswertungsgespräch Kitaleitung, begleitende Referentin, Projektleiter und den für die Kita zuständigen pastoralen Dienst

Projektauswertung (Juni – Dezember 2019)

- ▶ Auswertung der Projektgruppe incl. Erstellung eines Projektberichts
- ▶ Vorstellung der Auswertung
- ▶ Entscheidung darüber, ob dieses Format der Fortbildung dauerhaft als neben den bereits vorhandenen Formaten installiert wird

JÜRGEN WEINZ
Referent für Religionspädagogik
und Leiter des Projekts
„Gott spielt immer mit!“

Misereor-Fastenaktion 2019

Solibrot in der Kita

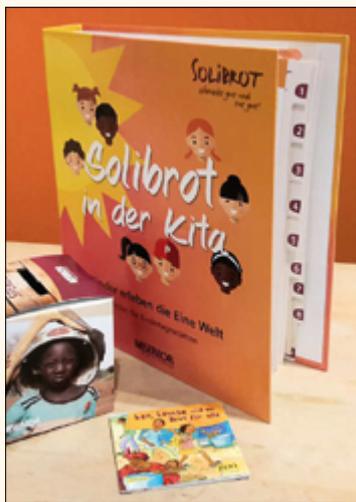
Kinder erleben die eine Welt

Schon mehrfach haben wir in der KOMPAKT über die Misereoraktion Solibrot in der Kita berichtet, insbesondere auch über die Begeisterung und das große Engagement, mit dem sich Kinder, Fachkräfte und Eltern beteiligt haben. Am 10. März 2019 wird die mittlerweile schon 61. bundesweite Misereor-Fastenaktion im Erzbistum Köln offiziell eröffnet. Sie steht unter dem Leitwort „Mach was draus: Sei Zukunft!“ und stellt junge Menschen in El Salvador in den Mittelpunkt. Zugleich wird ein neues Hungertuch eingeführt, das vom Flensburger Künstler Uwe Appold gestaltet worden ist. Es zeigt ein goldenes „gemeinsames Haus“ mit offener Tür, das eine Anlehnung an Papst Franziskus' Umweltzyklika „Laudato si“ darstellen soll.

Die Eröffnung der Misereor-Fastenaktion in Köln ist Anlass, dass sich die katholischen Kitas im Erzbistum Köln 2019 verstärkt an der Solibrot in der Kita beteiligen werden. Denn diese Aktion vermittelt nicht nur auf ansprechende Weise Wissen und religiöse Erfahrung. Sie zeigt auf eindrucksvolle Weise, dass das Engagement für die Eine Welt auch schon bei den Jüngsten nicht nur Freude machen, sondern auch etwas bewirken kann. Sie ist eine gute Möglichkeit, die Fastenzeit als Vorbereitungszeit auf Ostern sinnvoll zu gestalten. Bisher sind schon über 60 Kitas sind bisher bekannt, die sich an der Solibrot-Aktion 2019 beteiligen werden.

Viele ansprechende Materialien

Für die Vorbereitung und Durchführung der Aktion in den Kitas gibt es umfangreiche Materialien. Sie sind zusammengefasst in einem praktischen Ringbuchordner, der mittlerweile schon in einer zweiten überarbeiteten Auflage erschienen ist. In ihm ist alles zu finden, was man inhaltlich und organisatorisch für die Durchführung in



Materialien bestellen

Im praktischen Ringbuchordner finden Sie alles, was Sie für eine Brot-Aktion im Kindergarten brauchen: Eine religionspädagogische Einführung, Materialien für den Stuhlkreis, Noten, Bilder, Malvorlagen, Rezepte, einen Aktions-Fahrplan sowie Vorlagen für einen Dankgottesdienst, Elternbrief oder auch Pressearbeit.

Der Ringbuchordner kann im Eine-Welt-Shop von Misereor unter www.eine-welt-shop.de/misereor/bildungsmaterialien/kita-und-primarstufe/ bestellt werden.

Auf der Homepage <http://www.misereor.de/service/kita-kindergarten/kita-aktion.html> finden Sie zahlreiche ergänzende Materialien in digitaler Form – zum Hineinschnuppern und direkt zum Herunterladen, unter anderem auch MP3-Dateien mit Liedern zum Mitsingen und Tanzen.

der Gruppe der Kita oder in einem Familienzentrum benötigt. Auf der Homepage sind darüber hinaus viele ergänzende Materialien zu finden.

Die Solibrot-Trommelreise – Das Event zur Aktion

Misereor hat für die Kitas, die sich an der Solibrot-Aktion beteiligen, gemeinsam mit dem Trommelrhythmus und Pädagogen Markus Hoffmeister ein Event zum Abschluss der Aktion konzipiert: die Solibrot-Trommelreise. Markus Hoffmeister und seine Trommeln nehmen die Kinder musikalisch und szenisch mit auf eine Phantasiereise in ein afrikanisches Misereor-Projekt. Solche Trommelreisen werden im März und April 2019 in Bonn, Neuss, Wuppertal und Oberberg stattfinden.

Fortbildungen mit Markus Hoffmeister

Zur Unterstützung der Solibrot-Aktion wird es auch eine Fortbildung geben, die alternativ am 10. oder 11.01.2019 in Köln gebucht werden kann. Markus Hoffmeister wird dabei in die Aktion einführen, die einzelnen Bausteine vorstellen und Lieder einüben. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Weiterbildung erhalten auch den praktischen Ringbuchordner, mit dem sie dann arbeiten können.

JÜRGEN WEINZ

Referent für Religionspädagogik

Der Boys' Day –

Jungen-Zukunftstag am 26. April 2018 war ein voller Erfolg!

Jungen-Zukunftstag Boys' Day

Berufe kennenlernen, Rollenbilder hinterfragen und soziale Kompetenzen trainieren – das alles geht am Boys' Day!

2018 war ein Rekordjahr mit bundesweit über 30.700 teilnehmenden Jungs und mehr als 7.000 Angeboten. Das Hashtag #BoysDay landete am 26. April auf Twitter unter den Top 5!

Im Erzbistum Köln wurden 927 Plätze zur Verfügung gestellt!

Ein großes Dankeschön an Alle, die mit ihrem Engagement zum Gelingen des Boys' Day 2018 beigetragen haben! Ohne Ihr Engagement und ihre Arbeit wäre es nicht möglich, den jungen Männern einen Einblick in Ihre Berufswelt zur Berufsorientierung zu geben!

Die Abteilung Tageseinrichtung für Kinder ist als regionale Kontaktstelle (Boys' Day-Initiative) eingetragen. Durch die Koordinierung des Jungen-Zukunftstags unterstützen die Boys' Day-Initiativen die Einrichtungen und Aktiven vor Ort.

Weitere Informationen und Materialien können kostenlos unter: <http://material.kompetenzz.net/boys-day> heruntergeladen und bestellt werden.

Haben Sie Fragen zur Boys' Day Initiative? Ich stehe Ihnen gerne zur Verfügung.

MARTIN GURK
Fachberater

Hörtipp:

Mehr Männer in Erziehungs- und Pflegeberufe – Wie kann das gelingen?

Mehr Geld, mehr Anerkennung, mehr Arbeitskräfte – das sind die aktuellen Forderungen, wenn es um Erziehungs- und Pflegeberufe geht.

Doch wie ist eine Veränderung des Geschlechterverhältnisses in diesen Berufsfeldern zu erreichen? Mehr als vier Fünftel der Pflegekräfte waren 2017 Frauen (Krankenpflege 81 Prozent; Altenpflege 84 Prozent), in der Kita-Erziehung sind es 95 Prozent.

Warum ist das so? Wie können diese traditionellen „Frauenberufe“ attraktiver auch für Männer werden? Ist es vor allem eine Frage der Entlohnung und der belastenden Arbeitsbedingungen? Ein Radiobeitrag des Kulturradios RBB setzt sich mit diesen Fragen auseinander. Nachzuhören in der Mediathek von: www.kulturradio.de

Hinweis entnommen aus dem Newsletter des Bundesweiten Netzwerk und Fachportal zur Berufswahl und Lebensplanung von Jungen – Neue Wege für Jungs (www.neue-wege-fuer-jungs.de)

Aufgrund der Osterferien 2019 und 2020 findet der Boys' Day in den kommenden zwei Jahren bereits im März statt:

Am 28. März 2019 und am 26. März 2020.

Weiterbildung Kita 2019

Der irische Schriftsteller und Nobelpreisträger William Butler Yeats hat einmal gesagt, „Bildung bedeutet nicht, einen Eimer zu füllen, sondern ein Feuer anzuzünden.“ In den Kindertageseinrichtungen und Familienzentren im Erzbistum Köln dürfen wir täglich wahrnehmen, wie sich die Begeisterung für neue Themen und die Bereitschaft zur (Weiter-)Bildung von den Erzieherinnen und Erziehern auch auf unsere kleinen Bildungsbürger überträgt. Hier wird ein Funke entfacht, der unser Wissen, unsere Werte, unsere kulturelle Vielfalt an zukünftige Generationen weitergibt.

Das auch wir für Bildung brennen, sehen Sie am neuen Weiterbildungsprogramm 2019 unseres **caritas**campus. Unser Anspruch ist es, Ihre individuellen Bedarfe zu treffen und zugleich einen Beitrag für die Weiterentwicklung der Qualität in den katholischen Kitas zu leisten.

Neben Angeboten zum religionspädagogischen-theologischen Bereich finden Sie 2019 erstmalig auch einige Seminare, die sich verstärkt mit kitapastoralen Fragestellungen befassen, und die wir in Kooperation mit der Abteilung Pastoral im Seelsorgebereich der Hauptabteilung Seelsorgebereiche im Erzbischöflichen Generalvikariat durchführen. Darüber hinaus möchten wir auch auf die Angebote des Referates Geistliches Leben und Exerzitienhaus der Hauptabteilung Seelsorge hinweisen.

Über das breite Spektrum von Präsenz- und Onlineseminaren hinaus bieten wir Ihnen gerne an, Sie bei der Organisation von Teamtagen Inhouse-Schulungen zu unterstützen.

Um Ihnen eine größere Übersichtlichkeit zu bieten, haben wir das übrige Seminarangebot in mehrere Bereiche unterteilt – das Inhaltsverzeichnis bietet dazu eine erste Orientierung. Neben den Zertifikatskursen, den Angeboten des Online-Campus

und den Seminaren zu Leitungsthemen und inklusiven Fragestellungen möchten wir ganz besonders auf die vielfältigen Bildungsthemen aufmerksam machen. Wir können Ihnen auch wieder Basis- und Vertiefungsseminare gemäß der Präventionsordnung gegen sexualisierte Gewalt anbieten. Auch **KiTaPLUS**-Schulungen dürfen nicht fehlen.

Dort bieten wir Ihnen fast 200 zusätzliche Seminare zu übergreifenden Themen, die Sie auch gerne buchen können. Mittels der Suchfunktionen können Sie sich mit wenigen Klicks die Angebote gezielt nach Themen, Terminen und Veranstaltungsorten anzeigen lassen – auch mobil auf Ihrem Smartphone oder Tablet. Viel Freude beim Entdecken Ihrer fachlichen und persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten. Machen Sie von den Angeboten regen Gebrauch; viel Spaß und Gelingen beim Lernen!

MARKUS LINDEN-LÜTZENKIRCHEN
Leiter der Abteilung Fort und Weiterbildung

Alle Informationen rund um die Bildungsangebote finden Sie auf **www.caritascampus.de**.

Inhaltsverzeichnis

Fachtage

Religionspädagogisch-theologische Veranstaltungen

Besinnungstage
Seminare
Arbeitsgemeinschaften

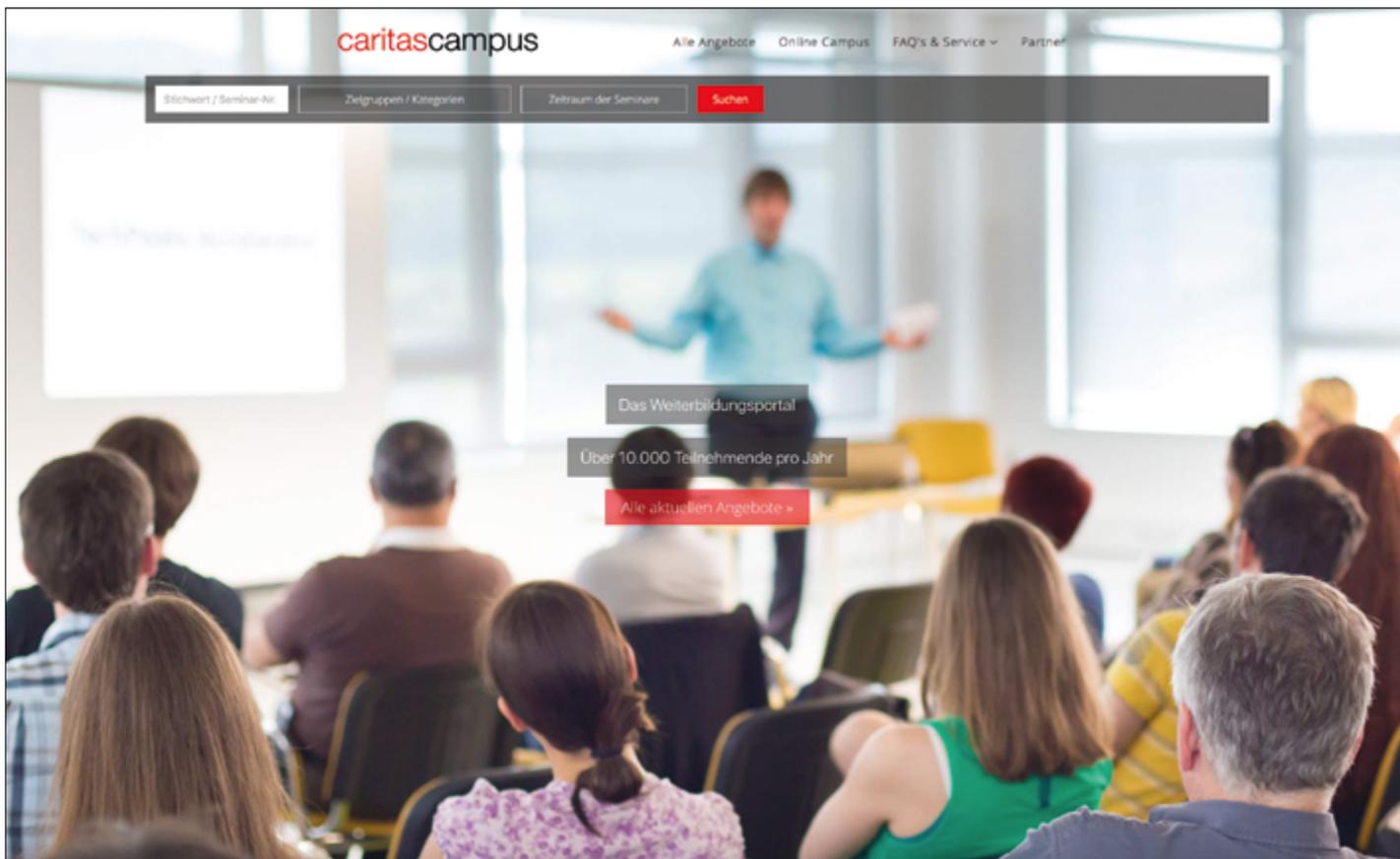
Pädagogisch-psychologische Veranstaltungen

Zertifikatskurse
Online-Seminare
Seminare für Führungskräfte
Inklusive Erziehung
Persönlichkeitsorientierte Themen
Allgemeine elementarpädagogische Themen

Präventionsschulungen

IT-Seminare

KiTaPlus- und OpenCMS-Schulungen
Office-Schulungen



Der Caritas Campus im neuen Gewand Erfolgreiche Aktualisierung des Internetportals

Passend zum Programmstart 2019 konnten wir unseren Online-Service deutlich verbessern. Bildungs-Interessierte können in unterschiedlichen Formaten mit beliebigen digitalen Endgeräten, Betriebssystem und Browsern alle über 400 Bildungsangebote durchstöbern und nach Stichworten oder Rubriken selektieren. Der neu gestaltete Online-Shop www.caritas-campus.de gefällt mit übersichtlicher und klarer Menüführung, großformatigen Bildern und detaillierten Seminarinformationen. Selbst auf kleinen Smartphone-Displays bleibt die App übersichtlich und leicht zu handhaben.

Die voll responsive Programmierung durch die Kölner Agentur s11 wird von den ersten Nutzenden sehr gelobt. Dabei kommt besonders die Ampelfunktion gut an. Bereits in der Übersicht ist erkenn-

bar, in welchen Seminaren noch Plätze buchbar sind.

Einen eigenen Infobereich hat der noch recht junge Online-Campus. Kurze Clips wecken die Neugierde auf diese neue interaktive und flexible Lernform, die mit 10 überregionalen Partnern angeboten wird. Bildungs-Interessierte, die auf dem Laufenden bleiben wollen, abonnieren auf der Internetseite die CAMPUSNEWS.

„Am Jahresende haben wir über 100.000 Besucher auf der Internetseite, damit haben wir uns innerhalb von drei Jahren verdoppelt. Mit den knapp 13.000 CAMPUSNEWS-Abos zusammen wird deutlich, wie erfolgreich wir im E-Marketing geworden sind,“ schätzt Markus Lindenlützenkirchen, Leiter der Abteilung Fort- und Weiterbildung, die Entwicklung ein.

Insgesamt wird deutlich, dass die hervorragenden Angebote zu beruflichen und persönlichen Weiterbildungen einladend und in hoher Qualität präsentiert werden - das haben sie auch verdient.

„Let's do it!“ Tablets & Apps für kreatives Tun und spielerisches Lernen in der Kita

Kinder wachsen heute in eine digitalisierte Lebenswelt hinein und bringen ihre Medienerlebnisse aktiv in den Kita-Alltag mit ein. Diese Situation gilt es als pädagogische Chance seitens der Fachkräfte zu erkennen und aufzugreifen. Mit unserem Projekt wollen wir dazu beitragen, dass pädagogische Fachkräfte, Eltern und Kinder digitale Medien (in der Kita) als vielseitig verwendbare Informations-, Kommunikations-, Gestaltungs- und Lernmittel neben anderen kennen und kompetent nutzen lernen.

Im Fokus steht dabei das Tablet mit seiner Multifunktionalität (Bild, Video, Audio) und einfachen Handhabung als Werkzeug für kreatives Tun und spielerisches Lernen. Ergänzend kommt die Nutzung von kindgerechten Apps dazu. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte liegt darin, Methoden zu entdecken und zu entwickeln wie Tablets sinnvoll in den Kindergartenalltag für Kinder im Alter ab 3 Jahren integriert werden und das kindliche Erfahren, Erleben und Lernen bereichern können. Beim sinnvollen Einsatz des Tablets in der Kita geht es keinesfalls um ein Mehr an Medienkonsum. Die Kinder sollen das Tablet zu zweit bzw. in Kleingruppen und unter Aufsicht und Anleitung der pädagogischen Fachkraft nutzen. Das gewährleistet den sozialen und sprachlichen Austausch der Kinder und ermöglicht, dass Kinder voneinander lernen. Bei Fragen und Unsicherheiten sollen sich die Kinder direkt an einen Erwachsenen wenden können. Die direkte Interaktion mit den Kindern steht dabei immer im Mittelpunkt.

Die Zielsetzung des Projektes

Die Fachkräfte ...

- ▶ erwerben Wissen darüber, wie (digitale) Medienarbeit sinnvoll in den pädagogischen Alltag eingebunden werden kann.

- ▶ reflektieren als erwachsene Vorbilder ihr eigenes Mediennutzungsverhalten.
- ▶ gewinnen Orientierung darüber, welche Apps für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren angemessen sind und verbessern ihre Handlungskompetenz im Hinblick auf technische und inhaltliche Fragestellungen.
- ▶ entwickeln eine klare persönliche und fachlich fundierte Haltung zum Einsatz digitaler Medien und sind bereit und motiviert, medienpädagogische Arbeit als einen Baustein in das allgemeine Bildungskonzept der Kita zu integrieren.
- ▶ erleben, auf welche Weise Medieninhalte die Kinder außerhalb der Familie beschäftigen.

Die Kinder....

- ▶ entdecken die Möglichkeiten digitale Medien selbstbestimmt und kreativ zu nutzen.

Die Eltern...

- ▶ werden motiviert, ihr eigenes Medienverhalten zu reflektieren.
- ▶ erhalten Anregungen, wie sie ihre Kinder bei der Entwicklung von Medienkompetenz altersangemessen praktisch unterstützen können.
- ▶ sind bereit, den Einsatz digitaler Medien in der Kita auf der Grundlage eines medienpädagogischen Konzepts zu unterstützen.

Fachliche Standards für den Einsatz der Tablets und Apps

Bereits die Möglichkeit mit den Tablets (bewegte) Bilder und Töne aufnehmen zu können birgt ein hohes kreatives und spielerisches Potenzial und schafft eine Vielzahl von Nutzungs- und Einsatzmöglichkeiten. Die Kinder können z.B. im Rahmen eines Waldspaziergangs mit

dem Tablet Tierspuren, Pflanzen und Nester fotografieren und so die Kamera kreativ nutzen lernen, wodurch u.a. die ästhetische Wahrnehmung gefördert wird. Mithilfe einer „kreativen“ App (z.B. Paper Artist) lassen sich die Fotos dann mit unterschiedlichen Maltechniken bearbeiten und in Kunstwerke oder Bilderbücher verwandeln. Die Aufnahmefunktion lädt dazu ein, Tierstimmen und Waldgeräusche aufzunehmen, um aus diesen ein Klangmemory zu erstellen. So wird der Hörsinn gefördert. Die Fähigkeit konzentriert hinzuhören ist eine Grundvoraussetzung für die Entwicklung von Kommunikationskompetenz. Indem sich die Kinder während der Auseinandersetzung mit dem Tablet gegenseitig helfen und austauschen, wird gleichzeitig die Sozialkompetenz gefördert.

Für das Projekt wurden 14 Apps aus den Empfehlungen des Deutschen Jugendinstitutes mit den Schwerpunkten

- ▶ Sachwissen / Sprache
- ▶ (Soziales) Spiel
- ▶ Kreativität

ausgewählt. Die kindgerechten Apps sollen, integriert in den Kindergartenalltag, im Hinblick auf Bildungspotenziale ausprobiert und reflektiert werden.

Die pädagogischen Eckpunkte

Als Leitlinie für die praktische Umsetzung und als Kommunikationsanlass, um mit Eltern und Mitarbeiter/-innen in den Dialog über die Projektinhalte zu treten, wurden folgende pädagogische Eckpunkte formuliert:

- ▶ Das Mindestalter der teilnehmenden Kinder ist auf 3 Jahre festgelegt. Damit folgen die Projektverantwortlichen den Empfehlungen zum achtsamen Bildschirmmediengebrauch des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte.

- ▶ Die Kinder sollen das Tablet zu zweit bzw. in Kleingruppen und unter Aufsicht und Anleitung der pädagogischen Fachkraft nutzen. Das gewährleistet den sozialen und sprachlichen Austausch der Kinder und ermöglicht, dass Kinder voneinander lernen. Bei Fragen und Unsicherheiten können sich die Kinder direkt an einen Erwachsenen wenden. Die direkte Interaktion mit den Kindern steht im Mittelpunkt.
- ▶ Für den Umgang mit dem Tablet sollen nachvollziehbare Regeln (Anzahl der Kinder, Ort und Zeitrahmen) formuliert werden. Die Apps werden sorgfältig ausgewählt, sind offline funktionsfähig und frei von Werbung. Sie werden im Vorfeld von den Fachkräften getestet / ausprobiert.
- ▶ Die bewusste und aktive Nutzung ermöglicht es, mit Kindern über digitale Medien, deren Bedeutung, Einsatzmöglichkeiten, Inhalte und Wirkungen ins Gespräch zu kommen. Diese Gesprächsanlässe werden konsequent aufgegriffen.
- ▶ Kinder werden angeleitet, Medieninhalte zu beurteilen.
- ▶ Die Eltern erhalten im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ausführliche Informationen über die Ziele und den Verlauf des Projektes. So können evtl. Bedenken und Ängste ausgeräumt werden.
- ▶ Beim sinnvollen Einsatz des Tablets in der Kita geht es keinesfalls um ein Mehr an Medienkonsum.
- ▶ Es gilt sehr genau abzuwägen, in welchen Situationen der Gebrauch des Tablets gegenüber anderen Begegnungs- und Aneignungsformen einen Vorteil bieten kann.

Der Projektverlauf

Vorbereitung und Qualifizierung (September / Oktober 2018)

Ausgewählt wurden 57 katholische Kitas aus dem Erzbistum Köln, zu gleichen Teilen aufgeteilt auf die drei Pastoralbezirke. Im Vorfeld erhielten die Einrichtungen eine Arbeitshilfe zur Tablet-Nutzung, sowie eine Liste mit Literaturtipps und

empfohlenen Webseiten. Zum Erwerb der notwendigen Ausstattung (dienstliches Tablet und Apps) wurde ein finanzieller Bonus in Höhe von 100 EUR für jede teilnehmende Kita gewährt. Nach der Teilnahme am 1. Fachtag des DiCV zur weiteren Information und Qualifizierung einer bzw. eines Projektverantwortlichen folgte die Auseinandersetzung mit Apps, Literatur, Informationen, Ideen und Best-Practice Beispielen auf Webseiten.

Eprobungs- und Praxisphase (November 2018 – Februar 2019)

Die Planung, Durchführung und Auswertung von zielgerichteten Angeboten zur sinnvollen Einbettung von Tablets in den pädagogischen Alltag steht hier im Vordergrund. Die gemachten Praxiserfahrungen sollen mit den Eltern und im Team ausgetauscht werden.

In regionalen Austauschtreffen können die Teilnehmer/-innen ihre praktischen Erfahrungen mit den Tablets und Apps sowie der Rezeption des Projektes durch die Kinder, Kolleg/-innen, Träger und Eltern reflektieren und sich austauschen. Erste Erfahrungsberichte werden durch das Projektteam des DiCV mit Unterstützung der Abteilung Information & Kommunikation des DiCV veröffentlicht.

Auswertung und Sicherung der Nachhaltigkeit (März / April 2019)

Auf regionalen Fachtagen zum Projektende erfolgt eine gemeinsame Auswertung des Projektes mit dem Ziel, sich gegenseitig Wege zur Nachahmung aufzuzeigen. Es werden Bausteine für eine Handlungsempfehlung/ Arbeitshilfe zur Auswahl von Apps und Hardware sowie zur konzeptionellen Verankerung erstellt.

Die Projektinhalte und Projektergebnisse werden zur Sicherung der Nachhaltigkeit allen katholischen Kitas im Erzbistum Köln und der Fachöffentlichkeit über verschiedene Kanäle (Fachzeitschriften, Pressemitteilungen, Leiter/-innenkonferenzen, Trägerkonferenzen, Webseite www.katholische-kindergaerten.de, Kitaletter des DiCV) zur Verfügung gestellt.

Die Projekterfahrungen werden zudem auch im Hinblick auf die Passung von bestehenden Fortbildungsangeboten ausgewertet und führen ggf. zur Ausweitung und Weiterentwicklung der Angebote.

Das Projekt wird gefördert von der Marga und Walter Boll-Stiftung



Marga und Walter
Boll-Stiftung

Projektteam

MARTIN GURK,
Fachberater

CLAUDIA IMHÄUSER,
Fachberaterin

WOLFGANG STEINRÖDER,
Fachberater



Roboter in Kitas – warum und wie denn das?

Drei Katholische Kitas in Köln sind Kooperationspartner im Forschungsprojekt „Frühkindlicher Medienumgang und Sprachlernen mit sozialen Robotern zur Förderung der Teilhabechancen in der digitalen Gesellschaft (merits)“ in Form einer Tandempromotion im Rahmen des Graduiertenkollegs NRW „Digitale Gesellschaft“ 2018 – 2021. Das Projekt geht der Frage nach, ob und wie Teilhabe- und Bildungsförderung in Kitas durch den Einsatz von sozialen Robotern besser gelingen kann.

Träger des Projektes sind das Institut für Medienforschung und Medienpädagogik der Technischen Hochschule Köln - Frau Prof. Dr. Zorn und die Doktorandin Scarlet Siebert - sowie das Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft der Universität Paderborn - Frau Prof. Dr. Rohlfing und der Doktorand Nils Tolksdorf. Sie möchten erforschen, wie sich die Kind- Roboter-Interaktion in Kitas gestaltet bzw. gestalten könnte. Dabei werden zwei Aspekte und Fragestellungen besonders berücksichtigt:

- ▶ Die Einstellungen und Haltungen der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber Robotik und digitaler Medien generell. Hierzu werden in einer ersten Erhebungsphase Gruppeninterviews mit möglichst interdisziplinären Teams durchgeführt: Pädagogische Fachkräfte sowie Kräfte aus

den Bereichen Kinderpflege, Heilpädagogik oder Therapie sollen beteiligt werden. Während der Interviews geht es z.B. um folgende Fragestellungen: Wie werden die beiden Bildungsbereiche Sprache und Kommunikation sowie Medien im Kita Alltag behandelt? Was spricht aus Ihrer Sicht für und was gegen den Einsatz eines Roboters in der Kita?

- ▶ Welche Rolle soll der humanoide, d.h., der in seiner Konstruktion dem Menschen nachempfundene Roboter einnehmen? Dazu werden in einer zweiten Erhebungsphase Roboter des Typs NAO der französischen Firma Aldebaran Robotics insgesamt dreimal in der jeweiligen Kita-Gruppe eingesetzt: einmal als Freund der Kinder, also als Gleicher unter Gleichen, einmal als der „Dumme“, der von den Kindern lernt, und einmal als allwissender Lehrer. Wichtig zu wissen: NAO verfügt nicht über künstliche Intelligenz, sondern er wird von Menschen programmiert und er ist etwa 60 cm groß.

Begleitet durch die Fachberaterin Mechtild Linden des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e.V. sind drei katholische Kitas im Stadtgebiet Köln ausgesucht worden, in denen Kinder aus verschiedenen Kultur- und Sprachwelten, aber auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf vertreten sind.

Im Sommer 2018 haben alle Gruppeninterviews der ersten Erhebungsphase stattgefunden – die fachliche Auswertung ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Im nächsten Schritt werden in den drei Kitas Elternversammlungen durchgeführt, um das Projekt und insbesondere den Einsatz des Roboters vorzustellen. Nicht zuletzt wird es hierbei auch darum gehen, alle datenschutzrechtlichen Aspekte zu beachten und schriftliche Einverständniserklärungen der Eltern einzuholen. Zu Beginn des Neuen Jahres 2019 wird sich NAO dann nach und nach in den Kitas bekannt machen.

Schon jetzt warten wir gespannt darauf, welche Erlebnisse die Kinder und pädagogischen Kräfte in den Kitas mit NAO haben werden und welche wissenschaftlichen Erkenntnisse sich daraus ableiten werden. Und eins ist sicher: NAO oder vergleichbare Roboter werden nicht die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ersetzen, sondern bestenfalls sinnvoll unterstützen.

MECHTHILD LINDEN

Fachberaterin

Die renommierte Lernforscherin Elisabeth Stern von der ETH Zürich hat sich in einem Radiointerview 2016 im Deutschlandfunk Kultur zum Einsatz von Robotern in Kindertageseinrichtungen sehr positiv geäußert – zum Spracherwerb seien sie sinnvoll einzusetzen. Der Roboter sei eine gute Idee – „zur Ergänzung kann er ja den Kindern Anregungen geben, er kann vielleicht Rückmeldungen geben, er kann Sprachübungen vorgeben.“ Im Endeffekt sei ein Roboter nichts anderes als ein Computer. Roboter zeigen keine Mimik, sie können reagieren, aber sie sind nicht initiativ oder ungeduldig.

(Quelle: https://www.deutschlandfunkkultur.de/einsatz-von-robotern-in-kitas-sie-langweilen-sich-nicht.1008.de.html?dram:article_id=342097, abgerufen am 19.11.2019 um 16:00 Uhr).

NAO ist ein humanoider Roboter des französischen Roboterherstellers Aldebaran Robotics.

Ein humanoider Roboter ist ein hoch entwickeltes Maschinenwesen, dessen Konstruktion der menschlichen Gestalt nachempfunden ist. Häufig sind die Positionen der Gelenke und die Bewegungsabläufe eines humanoiden Roboters von den menschlichen Gelenkpositionen und Bewegungsabläufen inspiriert. Unter anderem läuft ein humanoider Roboter meistens auf zwei Beinen. Eine dem Menschen in seinem Aussehen und Verhalten besonders ähnliche Form des humanoiden Roboters ist der Androide. Der Einsatz von humanoiden Robotern wie dem NAO wird auch im Bereich der Kranken- und Altenpflege erprobt.

Weitere Informationen: www.youtube.com/watch?v=2STTNYNF4Ik

Doppelqualifizierung im Fokus – Innovative Wege im Studium der Kindheitspädagogik

Neuer Studiengang an der KathO Köln startet mit voller Besetzung ins Wintersemester

Der Ausbau des frühpädagogischen Sektors ist in alle Richtungen hin als rasant zu beschreiben: angetrieben durch sozial- und bildungspolitische Entwicklungen wie dem Ausbau des Platzangebots für unter dreijährige Kinder ist die Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen bundesweit in den vergangenen fünf Jahren um 11,3% und analog dazu die des pädagogischen Personals um 26 % gestiegen (vgl. eigene Berechnungen). Gleichzeitig entwickelte sich auch eine höhere gesellschaftliche und politische Erwartungshaltung an die frühkindlichen Bildungseinrichtungen, sodass die Kindheitspädagogik nun vor der Herausforderung steht, diesen Erwartungen auch die entsprechende Qualität entgegenzubringen, „sollen die Reformversprechen etwa von Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit keine bildungspolitischen Leerformeln bleiben“ (Obermaier/Köhler 2018, S. 7).

Qualitätssteigerung durch duale Ausbildungswege

Eine Schlüsselfunktion im Hinblick auf die Qualität nehmen die pädagogischen Fachkräfte in Tageseinrichtungen für Kinder ein (vgl. Kuger/Kluczniok 2008, S. 161), sodass der Diskurs um die Qualifizierung und Professionalisierung frühpädagogischer Fachkräfte noch lange nicht als abgeschlossen gelten kann. Dabei gilt die fachlich-fundierte Intensivierung der Theorie-Praxis-Verzahnung bereits während der Ausbildung des pädagogischen Fachpersonals als ein wesentlicher Faktor zur Erhöhung der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsqualität. Mit der Zusammenführung von Ausbildung und Studium in einen ausbildungsintegrierenden (dualen) Bachelorstudiengang „Kindheitspädagogik“ hat die Katholische Hochschu-

le Nordrhein-Westfalen (KathO NRW), Abteilung Köln, seit diesem Jahr einen innovativen Weg in der Qualifizierung von Fachkräften eingeschlagen. In einer engen Verzahnung der drei Lernorte Hochschule, Fachschule und Praxis erwerben die 30 Studierenden in nur acht Semestern zugleich wissenschaftliche wie auch praxisrelevante Kompetenzen auf einem durchweg hohen Qualifizierungsniveau. Die institutionell abgesicherte sowie inhaltlich abgestimmte Kooperation der drei Lernorte verspricht hohe Synergieeffekte in den verschiedenen Phasen der Qualifizierung. Da der Qualifizierungsprozess meist „mit dem Einüben spezifischer Denkstrukturen und einer beruflichen Sozialisation in einer spezifischen Fachkultur“ (Strehmel/Overmann 2018, S. 26) einhergeht, wird hier durch den parallelen Erwerb der beiden Abschlüsse staatlich anerkannte Erzieher*in sowie staatlich anerkannten Kindheitspädagog*in die berufliche Sozialisation von Anfang an auf beiden Ebenen ermöglicht.

Doppelqualifikation garantiert beste Berufsaussichten

Neben den professionstheoretischen Aspekten zeigen sich bei einer Doppelqualifizierung in diesem Feld auch berufsperspektivisch positive Effekte, wie die Ergebnisse des Projekts „Übergang von fachschul- und hochschulausgebildeten pädagogischen Fachkräften in den Arbeitsmarkt“ (ÜFA) belegen. Die zwischen 2012 und 2016 in Form einer bundesweit durchgeführten Längsschnittbefragung nahm die Berufswege von Kindheitspädagog*innen mit als auch ohne vorangegangene Erzieherausbildung und staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erziehern in den Blick. Zwar konnten nahezu alle

Absolvent*innen unmittelbar nach ihrem Abschluss eine Tätigkeit aufnehmen (vgl. Züchner/Müller/Schmidt 2018, S. 14), aber die Kindheitspädagoginnen und -pädagogen, die schon eine Erzieherausbildung absolviert haben, konnten „auch nach dem Abschluss die höchsten Anteile unbefristeter Beschäftigung aufweisen und dann auf diesem (hohen) Niveau konstant bleiben, also quasi keinen »klassischen« Einmündungsprozess durchlaufen“ (ebd., S. 18; H.i.O.). Ebenfalls konnte herausgestellt werden, dass Kindheitspädagog*innen mit Erzieherausbildung, also mit Doppelqualifikation, schneller eine Leitungsstelle besetzen (vgl. Fuchs-Rechlin/Müller 2018, S. 33).

Verbreiterung und Vertiefung der Kindheitspädagogischen Expertise

Aber nicht nur die Doppelqualifizierung und die damit verbundene Verbreiterung der kindheitspädagogischen Expertise stellt ein herausragendes Qualitätsmerkmal des dualen Studiengangs „Kindheitspädagogik“ dar. Die Studierenden haben im Rahmen des Studiums die Wahl zwischen drei Vertiefungsbereichen: Gesundheit und Inklusion, Diversität und Religion sowie Tanz und Bewegungskultur. Hiermit können die Studierenden in einem Themenfeld, angelehnt an die aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen und Querschnittsthemen, eine vertiefende Expertise entwickeln. Bewerbungen können ab sofort online unter www.katho-nrw.de sowie an einer der kooperierenden Fachschulen eingereicht werden. Der nächste Studienbeginn ist zum Wintersemester 2019/20.

Fakten zum Studiengang auf einen Blick

Studiendauer:

8 Semester (4 Jahre)

Studienabschlüsse:

Staatliche Anerkennung zur Erzieherin/zum Erzieher und staatlich anerkannte Kindheitspädagogin/Kindheitspädagoge (B.A.).

Kooperierende Fachschulen:

Erzbischöfliches Berufskolleg Köln
 Erzbischöfliche Berufskolleg Neuss
 St.-Ursula-Berufskolleg in Düsseldorf
 Bischöfliche Liebfrauenschule des Bistums Aachen
 Berufskolleg Ehrenfeld der Stadt Köln.

Studienort:

Köln und der jeweilige Standort der Fachschule.

Bewerbungsvoraussetzungen:

Allgemeine Hochschul- oder Fachhochschulreife sowie der Nachweis eines Schulvertrags an einer kooperierenden Fachschule für Sozialpädagogik.

Bewerbungsfrist:

An den kooperierenden Fachschulen: September bis Februar eines jeden Jahres.
 An der KatHO NRW: 01. November bis 31. März eines jeden Jahres.

Ein erster thematischer Einstieg in den Vertiefungsbereich „Tanz und Bewegungskultur“ findet bereits im kommenden Jahr (19. & 20. Januar 2019) in Form einer Fachtagung unter dem Titel „Tanz-Teilhabe-Transfer in der Kindheit“ statt. Die Fachtagung wird als Kooperationsprojekt zwischen der KatHO Köln, dem Institut für Tanz und Bewegungskultur der Deutschen Sporthochschule Köln, dem Elementaren Tanz e.V. sowie der CRESPO-Stiftung organisiert. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Alexandra Hähner: a.haehner@katho-nrw.de.

PROF. DR. MICHAEL OBERMAIER
 PROF. IN DR. HEIKE WIEMERT
Studiengangsleitung

AMELIE BERNAL COPANO, M.A.
Studiengangskoordinatorin

Weitere Informationen:
www.katho-nrw.de/kindheitspaedagogik

Literatur

Fuchs-Rechlin, K./Müller, S. (2018): Vertikale Aufstiege in den ersten Berufsjahren. In: Fuchs-Rechlin, K./Züchner, I. (Hrsg.): Was kommt nach dem Berufsstart? Mittelfristige berufliche Platzierung von Erzieherinnen und Erziehern sowie Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Studien, Band 27. München, S. 24-33.

Fuchs-Rechlin, K./Züchner, I. (2018): Einleitung. In: Fuchs-Rechlin, K./Züchner, I. (Hrsg.): Was kommt nach dem Berufsstart? Mittelfristige berufliche Platzierung von Erzieherinnen und Erziehern sowie Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen.

Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Studien, Band 27. München, S. 6-8.
 Kuger, S./Kluczniok, K. (2008): Prozessqualität im Kindergarten – Konzept, Umsetzung und Befunde. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Jahrg. 10, Sonderheft, S. 159-178.

Obermaier, M./Köhler, T. (2018): Expertise „Kulturelle Bildung in Kindertagesstätten und in Kooperationen“. Im Auftrag der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung. Köln. URL: https://www.bkj.de/fileadmin/user_upload/kultur_macht_schule/documents/KBL/PU_201810_Expertise_Qualitaet_Kultureller_Bildung_Kita_Obermaier_Koehler_BKJ.pdf (01.11.2018).

Statistisches Bundesamt (2013): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2013. URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/TageseinrichtungenKindertagespflege5225402137004.pdf?__blob=publicationFile (01.11.2018).

Statistisches Bundesamt (2018): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter

Kindertagespflege am 01.03.2018. URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/Tageseinrichtungen-Kindertagespflege5225402187004.pdf;jsessionid=8E60E3EA561D4FE3E9D061971F26FAF7.Internet-Live2?__blob=publicationFile (01.11.2018).

Strehmel, P./Overmann, J. (2018): Personalentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Ziele, Strategien und Rolle der Träger. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Studien, Band 28. München.

Züchner, I./Müller, S./Schmidt, T. (2018): Mittelfristige Platzierung und formale Beschäftigungsbedingungen. In: Fuchs-Rechlin, K./Züchner, I. (Hrsg.): Was kommt nach dem Berufsstart? Mittelfristige berufliche Platzierung von Erzieherinnen und Erziehern sowie Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Studien, Band 27. München, S. 13-23.

„Nachhaltige Kita – Mit Kindern aktiv für die Welt“ Auszeichnung der katholischen Kita St. Matthias in Euskirchen

In unserer Kita St. Matthias, einem zertifizierten Familienzentrum in Euskirchen, werden derzeit 68 Kinder in 3 Gruppen betreut. Am 09. Juli. 2018 wurden wir in Bonn durch den Wissenschaftsladen (WILA) Bonn e.V. als Vorreiter für die Kreisstadt Euskirchen zur „Nachhaltigen Kita“ ausgezeichnet.

Wie es dazu kam

Ein wertschätzender Umgang mit der Natur und Achtsamkeit mit Gottes Schöpfung waren in unserer Kita schon immer präsent. Als dann der Wissenschaftsladen (WILA) in Bonn 2009 das Projekt „Leuchtpol – Energie und Umwelt neu erleben“ anbot, war unser Interesse geweckt! Da zeitgleich unser Außengelände neu gestaltet wurde, griffen wir hierfür viele Impulse auf. So entstand ein naturnahes Spielgelände, in dem die Elemente Wasser, Erde, Feuer und Luft für die Kinder erfahrbar und erlebbar wurden. Viele kleine und große Projektideen wurden umgesetzt, denn das gesamte Team war mit Eifer und Engagement dabei. Es wurden Wasser- und Windräder aus wertfreiem Material gebaut, die Kinder erfuhren einiges über die Nutzung der Sonnenenergie und ein „Licht-Sheriff“ machte auf unnötigen Stromverbrauch aufmerksam.

Darauf folgte ein weiteres Projekt des WILA Bonn: „Mit Kinderaugen um die Welt – Globales Lernen in der Kita“, an der ich als Multiplikatorin für unsere Kita teilnahm. Es entstanden zunächst viele Projektideen im Team, aber auch das Bilderbuch „Hannes und die Müllmonster“ von Henriette Kröger gab uns viele Anregungen zum Thema Mülltrennung und Müllvermeidung. Zum Abschluss wurden wir von den „Wertstoff-Profis“ besucht, die mit ihrem Mitmachtheater zu uns in die Einrichtung kamen.

Nachhaltigkeit im Alltag erleben: außen und innen

Da wir das Thema Nachhaltigkeit in unserer Kita ganzheitlich im Alltag leben, war es für uns dann auch keine Frage, am neuen Projekt des WILA Bonn „Nachhaltige Kita – Mit Kindern aktiv für die Welt“



Insektenhotel aus Paletten und Naturmaterialien

teilzunehmen, zumal die Teilnahme auch beim Kirchenvorstand starken Zuspruch fand. Dies auch vor dem erfreulichen Hintergrund, dass beschlossen worden war, die brachliegende Wiese vor der Kita, überwiegend als „Hundeklo“ genutzt, als Außengelände der Tageseinrichtung nutzbar zu machen. Die Fläche umfasst immerhin ca. 100 qm und durch die erfolgte Einzäunung erweitert sich unser Außenbereich erheblich. Neben einem Fahrradständer (für klimafreundliches Bringen und Abholen der Kinder) installierten wir dort drei Hochbeete, einen Naschgarten mit unterschiedlichen Beeren und ein von den Kindern selbstgebautes Insektenhotel XXL. In den Hochbeeten wächst nun unser selbstgezogenes Gemüse, wie Tomaten, Kohlrabi, Möhren, Gurken u.v.m., das den Kindern zum Frühstück angeboten wird. Außerdem ist ausreichend Platz für Seilspringen oder Laufspiele entstanden.

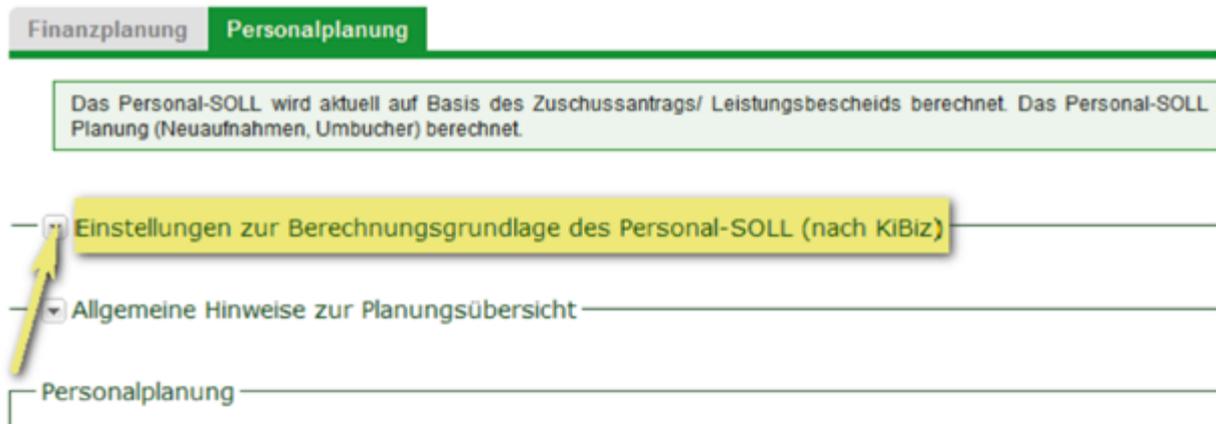
Innerhalb des Projekts stellten wir uns zwangsläufig die Frage: Wie können wir unseren Plastik-Konsum verringern?! Wir verzichteten seitdem auf Müllbeutel und haben sie unkompliziert durch Zeitungspapier ersetzt. Wir versuchen, alle Verpackungen mehrfach zu benutzen. Die Eltern unterstützen uns, indem sie nur noch wiederverwendbare Brotdosen und Trinkflaschen nutzen. Bei Veranstaltungen verzichteten wir komplett auf Einweggeschirr. So ergab sich eines nach dem anderen: Wir organisierten mehrere Müllsammelaktionen rund um die Kirche, die Teilnahme an einer Handy-Sammelaktion von „Missio“, das Aufstellen einer Box für alte Brillen sowie eine Spendenaktion, um Winterkleidung für Kinder und Erwachsene zu St. Martin im Rahmen des „Meins wird Deins“ für die Pfarrcaritas zu sammeln. Im Eingangsbereich richteten wir zu guter Letzt ein „Tauschregal“ ein. Hier hat

Liebe Leserinnen und Leser,

eine Stärke von KiTaPLUS besteht unter anderem darin, dass es komplexe Funktionen der Kontrolle bereithält. Wir kommen heute auf ein Tool zu sprechen, welches in Folge der letzten Gesetzesreform – Stichwort „Planungsgarantie“ - notwendig war und entwickelt wurde: Die Auswahlmöglichkeit der Berechnungsgrundlagen für das Personal-Soll. Mit Hilfe dieser Funktion kann jederzeit nachgehalten werden, ob die personelle Besetzung im „grünen Bereich“ ist.

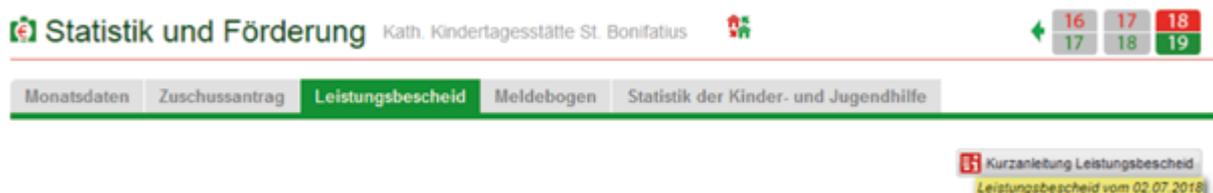
Über Ihr Feedback und Anregungen freuen wir uns.

Wählen Sie in der Menüleiste den Unterpunkt „Planung“, Tab „Personalplanung“ aus. Dort befindet sich ein Wahlmodus zur Einstellung der Berechnungsgrundlage des Personal-Soll.



The screenshot shows a software interface with a top navigation bar containing 'Finanzplanung' and 'Personalplanung'. Below this is a green box with the text: 'Das Personal-SOLL wird aktuell auf Basis des Zuschussantrags/ Leistungsbescheids berechnet. Das Personal-SOLL Planung (Neuaufnahmen, Umbucher) berechnet'. A menu is open, showing 'Einstellungen zur Berechnungsgrundlage des Personal-SOLL (nach KiBiz)' highlighted in yellow, with a yellow arrow pointing to it. Other menu items include 'Allgemeine Hinweise zur Planungsübersicht' and 'Personalplanung'.

Die Grundeinstellung ist programmseitig auf den Leistungsbescheid bzw. wenn dieser noch nicht vorliegt auf den Zuschussantrag festgelegt. Dieser ist mit Zeitstempel der Erstellung im Reiter „Statistik und Förderung“ einzusehen. Die darin festgelegten Kindpauschalen definieren das Personal-Soll nach KiBiz (Anlage zu § 19).



The screenshot shows the 'Statistik und Förderung' tab selected in the navigation bar. The breadcrumb path is 'Kath. Kindertagesstätte St. Bonifatius'. A date selector shows the month of July 2018, with the 16th, 17th, 18th, and 19th visible. Below the navigation bar, the 'Leistungsbescheid' tab is selected. A tooltip at the bottom right reads: 'Kurzanleitung Leistungsbescheid Leistungsbescheid vom 02.07.2018'.

Die Personal-Sollwerte in nachfolgender Graphik sind in den grauen Zellen rot umrahmt und weisen die Pflichtstunden des Trägers unterschieden nach „Mindestbesetzung“, „Leitungsfreistellung“ und „Gesamt inkl. Sonstige PKS (2.Wert)“ aus. Diese Werte geben dem Träger für seine Personalplanung des nächsten Kindergartentages die Richtung vor.

Finanzplanung Personalplanung

Das Personal-SOLL wird aktuell auf Basis des Zuschussantrags/ Leistungsbescheids berechnet. Das Personal-SOLL wird aktuell ohne die Kinder in Planung (Neuaufnahmen, Umbucher) berechnet.

Einstellungen zur Berechnungsgrundlage des Personal-SOLL (nach KiBiz)

- Aktueller Zuschussantrag bzw. Leistungsbescheid
- Durchschnittliche IST-Belegung des KGJ
- Planungsgarantie = Durchschnittliche IST-Belegung des Vorjahres
- "Kinder in Planung" in den Berechnungen berücksichtigen

Speichern und Berechnen

Allgemeine Hinweise zur Planungsübersicht

Personalplanung

Vorgabe laut Anlage zu §19 KiBiz

	Mindestbesetzung (1. Wert Anlage zu §19 KiBiz)			Leitungsfreistellung		Gesamt inkl. sonst. PKS (2. Wert Anlage zu §19 KiBiz)
	FKS (1. Wert)	EKS	Summe	Leitungs- budget	Summe	
IST-Personal	370,67	71,72	442,39	38,98	481,37	481,37
SOLL-Personal (nach KiBiz)	355,47	71,12	426,58	38,78	465,36	521,12
Differenz	+15,21	0,61	+15,81	0,20	+16,01	-39,75

Anhand der Differenz-Zeile ist ablesbar, wie es um die Besetzung steht: Ist das Soll erfüllt (im grünen Bereich)? **Bitte beachten: Die ausgewiesenen Werte betreffen immer die Hochrechnung auf das ganze Kindergartenjahr. Das erfordert, zukünftige Veränderungen rechtzeitig zu speichern. Sonst erfolgt die Kontrolle auf Basis falscher Werte.**

In diesem Beispiel ist ein Überhang von 15,81 Stunden bei der Mindestbesetzung ausgewiesen. Der Überhang hier ist zunächst als Ergebnis von Speicherungen der „Beschäftigungsinformationen“ der Mitarbeiter*innen anzusehen. Der Wert kann falsch sein, d.h. nicht der Realität entsprechen. Insofern gibt ein abweichendes Ergebnis immer auch den Hinweis, die gespeicherten Werte auf Richtigkeit zu überprüfen.

{Die Kontrolle der gespeicherten Personaldaten ist ein eigenes Kapitel und kann in der KOMPAKT Oktober 2013 nachgelesen werden (s. Dokumentenbibliothek KiTaPLUS)}.

Finanzplanung Personalplanung

Das Personal-SOLL wird aktuell auf Basis des Zuschussantrags/ Leistungsbescheids berechnet. Das Personal-SOLL wird aktuell ohne die Kinder in Planung (Neuaufnahmen, Umbucher) berechnet.

Einstellungen zur Berechnungsgrundlage des Personal-SOLL (nach KiBiz)

- Aktueller Zuschussantrag bzw. Leistungsbescheid
- Durchschnittliche IST-Belegung des KGJ
- Planungsgarantie = Durchschnittliche IST-Belegung des Vorjahres
- "Kinder in Planung" in den Berechnungen berücksichtigen

Speichern und Berechnen

Laut KiBiz zählt am Ende des Kindergartenjahres, welche Betreuungsverträge im Verlauf des Kindergartenjahres abgeschlossen wurden und damit Kindpauschalen begründen. Daher ist die Einstellung „Durchschnittliche IST-Belegung des KGJ“ ein hilfreiches Kontrollinstrument.

Wie verändert sich das Ergebnis, wenn diese Berechnungsgrundlage gewählt wird?

- Personalplanung

Vorgabe laut Anlage zu §19 KiBiz

	Mindestbesetzung (1. Wert Anlage zu §19 KiBiz)			Leitungsfreistellung		Gesamt inkl. sonst. PKS (2. Wert Anlage zu §19 KiBiz)
	FKS (1. Wert) i	EKS	Summe	Leitungs- budget	Summe	
IST-Personal	370,67	71,72	442,39	38,98	481,37	481,37
SOLL-Personal (nach KiBiz) aufgrund tatsächl. Belegung	360,58	74,85	435,43	39,58	475,02	531,64
Differenz	+10,09	-3,13	+6,96	-0,60	+6,35	-50,27

Die tatsächliche Belegung ist bei dieser Einstellung das Maß. Wenn die Kindpauschalen lt. Betreuungsverträgen von denen der Planung gravierend abweichen, ist auch die Abweichung beim Personal-Sollwert erheblich. Das Ergebnis in unserer Muster-Einrichtung ergibt zwischen Leistungsbescheid und tatsächlicher Belegung einen Unterschied von knapp 10 Stunden einschl. Freistellung.

Wodurch ist diese starke Abweichung erklärbar? Dafür schauen wir in die „Finanzplanung“.

Bewertung: Es wurden bei gleicher Platzzahl wie im Leistungsbescheid deutlich mehr Verträge mit 45 Stunden abgeschlossen.

Gruppenform I: Kindpauschalen für Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung

Kinderzahl/ Betreuungszeit	Kindpauschalen für Kinder unter 3 Jahren		Kindpauschalen für Kinder ab 3 Jahren		Leistungsbescheid		
	ohne Behinderung	mit Behinderung 17.935,23 €	ohne Behinderung	mit Behinderung 17.935,23 €	Kindpauschalen insgesamt	Auslastung	
Ia (5.201,15 €) 20 Kinder 25 WStd.	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00		
Ib (6.969,36 €) 20 Kinder 35 WStd.	1,00	4,00	4,00	3,00	5,00	7,00	25,00 %
Ic (8.937,73 €) 20 Kinder 45 WStd.	11,83	8,00	24,00	26,00	35,83	34,00	179,17 %

Gruppenform II: Kindpauschalen für Kinder im Alter von unter 3 Jahren

Kinderzahl/ Betreuungszeit	Kindpauschalen für Kinder unter 3 Jahren		Kindpauschalen insgesamt	Auslastung
	ohne Behinderung	mit Behinderung 17.935,23 € für Iic 20.452,36 €		
Iia (10.722,84 €) 10 Kinder 25 WStd.	0,00	0,00	0,00	
Iib (14.387,43 €) 10 Kinder 35 WStd.	0,00	0,00	0,00	
Iic (18.452,36 €) 10 Kinder 45 WStd.	9,00	9,00	9,00	90,00 %

Gruppenform III: Kindpauschalen für Kinder im Alter von 3 Jahren und älter

Kinderzahl/ Betreuungszeit	Kindpauschalen für Kinder ab 3 Jahren		Kindpauschalen für Schulkinder		Leistungsbescheid		
	ohne Behinderung	mit Behinderung 17.935,23 €	ohne Behinderung	mit Behinderung 17.935,23 €	Kindpauschalen insgesamt	Auslastung	
IIIa (3.838,68 €) 25 Kinder 25 WStd.	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00		
IIIb (5.124,35 €) 25 Kinder 35 WStd.	2,00	6,00	0,00	0,00	2,00	6,00	8,00 %
IIIc (8.212,62 €) 20 Kinder 45 WStd.	29,00	25,00	0,00	0,00	29,00	25,00	145,00 %

Für die Endabrechnung und Verwendungsnachweisführung in KiBiz.web bedeutet dies, eine höhere Personalforderung erfüllen zu müssen.

Schlussfolgerung: Die Umschaltfunktion ist also immer dann angeraten zu nutzen, wenn die Einrichtung anders belegt ist als es der Leistungsbescheid vorgesehen hat. Wenn keine Abweichung vorkommt, ist die Grundeinstellung passend und für die Kontrolle ausreichend.

Eine weitere Einstellung bei der Umschaltfunktion betrifft die Ermittlung des Personal-Soll auf Basis der Planungsgarantie, die aufgrund des letzten Kindergartenjahres gegeben ist.



Dadurch wird berechnet, welches Personal im letzten Kindergartenjahr gerechtfertigt gewesen wäre. Hier bilden die tatsächlich anerkannten Kindpauschalen des letzten Jahres die Grundlage.

Die Option „Kinder in Planung in den Berechnungen berücksichtigen“ verdient zu einem späteren Zeitpunkt ein eigenes Kapitel

REINHOLD GESING
 Fachberater

Ansprechpersonen für KiTaPLUS

Jana Fricke

Erzbischöfliches Generalvikariat
 Referat Kindertageseinrichtungen und Familienzentren
 0221/1642-1228
 jana.fricke@erzbistum-koeln.de

Reinhold Gesing

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln
 Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder
 0221/2010-274
 reinhold.gesing@caritasnet.de



„Ungeliebtes“ neu präsentieren:
Das Tauschregal

jeder die Möglichkeit, Dinge, die er selbst nicht mehr braucht, hinzulegen oder sich etwas mitzunehmen. Dieses Angebot wird von allen Familien gut angenommen und so manches Puzzle oder zu kleine Gummistiefel haben den Besitzer gewechselt.

Und wir planen ständig weiter: Wir möchten im kommenden Jahr Nistkästen bauen und aufhängen, evtl. auch für Eichhörnchen. Ebenso nehmen wir an der Kampagne „Kleine Klimaschützer unterwegs – Kinder sammeln Klimameilen“ des

Klima-Bündnisses e.V. teil, bei der Kinder lernen, klimafreundliche Wege zu nutzen.

Über die gesamten Projektzeiträume hinweg wurde uns bewusst, dass wir – und sicherlich die meisten anderen Kitas ebenso – schon immer bemüht waren, Kinder und Eltern für den Schutz unserer Umwelt zu sensibilisieren. Aber es lohnt sich auch! Schließlich möchten wir alle, dass unsere Erde schön, lebens- und liebenswert bleibt.

PETRA THEES UND DAS TEAM
der Kita St. Matthias Euskirchen



Henriette Kröger: Hannes und die Müllmonster, 56 Seiten gebunden, BVK Buch Verlag Kempen GmbH 2016, 14,90 €, ISBN: 978-3-86740-473-0,

auch als Bilderbuchkino erhältlich

Hannes verliert jeden Mittwoch gegen seinen Bruder beim Armdrücken. Somit muss er den Müll rausbringen. Als er den Deckel der Mülltonne öffnet, glitzert es tief im Inneren der Tonne. Er reckt sich, verliert das Gleichgewicht und fällt mit dem glitzernden Gegenstand in die Tiefe. Er landet in der Welt der Müllmonster. Jedes Monster scheint eine eigene Zuständigkeit zu haben und alle suchen sie etwas: Die Krone des Müllkönigs. Nun, da kann Hannes helfen, wenn ihm nur mal einer zuhören würde!

Mit viel Sprachwitz wird die Geschichte rund um den Jungen im Land der Müllwesen erzählt, so dass sich Erwachsene und Kinder ab 3 Jahren gleichermaßen unterhalten fühlen. Es geht einerseits um Mut, aber insbesondere um eine humorvolle Auseinandersetzung mit dem Thema Mülltrennung. Das Buch eignet sich hervorragend, um es als Einstieg in Projektarbeit zum Thema Müll, Recycling und Nachhaltigkeit zu nutzen. Zudem ist ein passendes Bilderbuchkino-Paket erschienen, welches das Buch, pädagogisches Material und eine DVD mit Bilderbuchfilm enthält. Den dort enthaltenden Film gibt es sowohl mit als auch ohne Tonspur, sodass selbst entschieden werden kann, ob man das Buch vorlesen lässt oder es selbst der Kindergruppe vorliest. Die Geschichte ist weniger belehrend, sondern optisch ansprechend und die Charaktere liebevoll gestaltet. Daher wird das Buch mit Sicherheit in jeder Kindergruppe langfristig und zeitlos seinen Platz finden.

NATALIE ADRAT
Fachberaterin

Weiterführende Informationen:

Ansprechpartnerinnen für das Projekt „Nachhaltige Kita“ im Wissenschaftsladen Bonn, Reuterstr. 157, 53113 Bonn: edith.klingsporn@wilabonn.de oder michaela.shields@wilabonn.de

Informationen rund um das Thema Recycling und Abfallwissen: www.wertstoffprofis.de

Die Organisation „Brillen ohne Grenzen“ sammelt gebrauchte Brillen, Briefmarken und Postkarten für Hilfsbedürftige weltweit: www.brillen-ohne-grenzen.de

Durch die Handy-Sammelaktion „Goldhandy“ hilft Missio, für Familien im Kongo eine bessere Zukunft zu gestalten: www.missio-hilft.de

In der Kampagne „Kindermeilen ZOOM – Kleine Klimaschützer unterwegs“ können Kinder alle Wege, die sie zu Fuß, auf dem Roller oder Rad, mit Bus oder Zug zurückgelegt haben, in Grüne Meilen umwandeln: www.kindermeilen.de

Forschen in der Kita – Mit viel Spaß zum Hauptgewinn

Rather Familienzentrum gewinnt den 1. Preis im Wettbewerb der Evonik-Kinderuni

Das Familienzentrum in Köln-Rath, das 103 Kinder in fünf Gruppen betreut, konnte bei seiner vierten Teilnahme an der Evonik Kinderuni den ersten Platz belegen. Für die Leiterin der Tageseinrichtung, Frau Angelika Rustler, ist dies ein „erstklassige Auszeichnung für ein gelungenes frühpädagogisches Bildungsprojekt im Bereich naturwissenschaftlichen Experimentierens“.

Wie alles begann

Durch einen Hinweis der Abonnementabteilung der Zeitschrift „Rheinische Post“ wurde die Tageseinrichtung 2015 auf den Wettbewerb „Evonik-Kinderuni“ aufmerksam, den das Unternehmen Evonik gemeinsam mit der Rheinischen Post ausschreibt. Am letzten Durchgang der „Evonik-Kinderuni“ haben im Zeitraum vom 09.-21.04.2018 insgesamt immerhin 812 Grundschulklassen und KiTa-Gruppen teilgenommen. Sie haben täglich eine von zwölf für Kinder geeignete Anleitungen oder Geschichten zum Experimentieren durch die Rheinische Post erhalten. Als Abschluss sollen die Wettbewerbsbeiträge, Ergebnisse und Herangehensweisen einer Jury präsentiert werden.

Ein Haus für kleine Forscher

Auch im Frühjahr 2018 wartete im Rather Familienzentrum jeden Morgen ein Forscherteam von ca. 20 Kindern mit seinen Erzieherinnen ungeduldig auf die Zustellung der druckfrischen Zeitung, um Hypothesen zu überprüfen und mit dem Experimentieren starten zu können. Das Forscherteam wurde jeden Morgen durch eine Abfrage in den Gruppen der Einrichtung zusammengestellt und teilte sich für die Durchführung der Experimente in Kleingruppen von maximal 5 Kindern

auf. Eingeführt und angeleitet wurden die Kinder durch die Handpuppe „Professor Proto“ und zwei Erzieherinnen, die als Team fest in dem Projekt eingebunden waren. Im Rahmen der Experimente machten die kleinen Forscher die erstaunlichsten Entdeckungen: Warum wird die Banane neben einem Apfel schneller braun? Was steckt in leeren Flaschen? Kann eine Flamme springen? Wie baut man einen Fahrstuhl für ein Teelicht?



Prof. Proto auf der Suche nach neuen Forschern

Professor Proto erklärte den Kindern in einem Puppenspiel die Zusammenhänge der naturwissenschaftlichen Phänomene auf kindgerechte Weise, sodass die Forscher-Kinder anderen Kindern und sogar ihren Eltern neue Blickwinkel aufzeigen konnten. Damit alle Eltern die Experimente auch zu Hause nachvollziehen konnten, gestaltete das Team eine Eltern-Info-Wand mit aktuellen Experimenten, dem Ablauf und selbstgemalten Erklärungszeichnungen. Somit konnten sich alle Eltern informieren, wie z.B. Butter selbst hergestellt werden kann.

Was ist denn hier passiert?!

Von der Praxis in die Reflektion und wieder zurück

Nach Abschluss der jeweiligen Forschungsreihen begann das Team, sich Gedanken über die Präsentation im Rahmen der Projektauswertung zu machen. Klar war: Professor Proto muss mit. Aber sollte dieser alleine zur Präsentation zur Jury reisen?! Somit wurde noch ein Kruschel-Monster gebastelt und die beiden zusammen bildeten eine tolle Delegation aus der Kindertageseinrichtung. Als Gesandte der Einrichtung und der teilnehmenden Kinder im Projekt bekamen sie noch die selbst gestaltete Ausgabe des „RP-Extrablattes“ in die Hand gedrückt. Diese hatten die Kinder mit viel Freude aus Zeitungsausschnitten gestaltet. Im Inneren wurde der komplette Werdegang des Projektes anhand von Fotos und einer Fußspur dargestellt. Zudem waren unter den Fotos die Erklärungen der Kinder im Original-Wortlaut zu finden, um die Arbeit der Teilnehmenden deutlich werden zu lassen.

Bereits seit dem ersten erfolgreichen Durchlauf war klar, dass es sich lohnt, die Anreize zum Experimentieren in der Einrichtung zu verstetigen. Es war deutlich spürbar, wie positiv die teilnehmenden Kinder, Fachkräfte und Eltern das Projekt bewerteten. Das Erleben von Selbstwirksamkeit regte zu weiterer Neu-



gier an. Alle erlebten Unvorhersehbares, stellten Hypothesen auf und probierten Neues aus. Kinder erklärten stolz Erwachsenen Phänomene des Alltages. Jeder Projektdurchlauf brachte neue Erkenntnisse für Kinder und Team.

So entstand die Idee, Kisten bereit zu stellen, in denen jederzeit alle notwendigen Materialien, der laminierte Ablauf des Experimentes sowie die liebevoll gestalteten Erklärungen zu finden sind. In der Folge hätte das gesamte Team der Kita mit einem Griff alles Notwendige für ein Experiment sofort zur Verfügung. Für solche Forscherkisten brauchte es aber noch einen Ort, z.B. einen Materialschrank. Es war daher naheliegend, diesen Plan auch in das „Extrablatt“ für die Präsentation vor der Jury zu integrieren und zu verdeutlichen, wie ein potentiell Preisgeld der Evonik, die langfristige Implementierung des Projektes in den Alltag der Tageseinrichtung sicherstellen würde. Mit diesen Plänen und Er-



gebnissen ging die zweiköpfige Delegation hoffnungsvoll auf die Reise zur Jury.

Eine Delegation geht gut gerüstet auf Reisen

Viel Mühe wird von Erfolg gekrönt

Nach drei Wochen bekam die Kita dann einen Anruf: Die Präsentation von Professor Proto und dem Kruschel-Monster hatte die Jury so beeindruckt, dass die Ergebnisse zu den besten zehn Beiträgen gezählt wurden und die Einrichtung mit einer Kindergruppe zur Preisverleihung nach Essen eingeladen wurde.

Der Tag der Preisverleihung wurde für alle nochmals zu einem unvergesslichen Erlebnis: 26 Kinder und ihre Erzieherinnen reisten mit einem Bus nach Essen, wo sie festlich empfangen wurden und dann auch die Arbeitsergebnisse anderer Einrichtungen bewundern konnten. Bei der eigentlichen Preisverleihung stürmten alle Kinder auf die Bühne und freuten sich über das Preisgeld von 2500€! Außerdem

wurde der Kita ein Forschertag in der Kita mit Profis geschenkt. Die Kinder durften am Ende der Veranstaltung vor Ort mit echtem Equipment und der Chefchemikerin von Evonik Experimente durchführen.

Was bleibt...

Dank der 2500,- € Preisgeld wurde für die Fortführung des Experimentierens der langersehnen Materialschrank bestellt. Die Begeisterung für Experimente ist nach wie vor bei allen Kindern da, und wir blicken regelmäßig beim Experimentieren in die strahlenden Augen der Kinder. Damit aber auch andere Kinder ein Strahlen in die Augen bekommen können, wurden 250,- € des Preisgeldes an den „Sterntaler Düsseldorf e.V.“ – einem gemeinnützigen Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder und Jugendliche gespendet.

Die Teilnahme und der Langzeiteffekt des Projektes haben unseren Kitaalltag fachlich bereichert. Auch wenn das Projekt zu Beginn viel Zeit und Planung in Anspruch genommen hat, wurden die Abläufe zunehmend weniger aufwändig und sind nun integraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Das Bereitstellen neuer Materialien durch Evonik und die Rheinische Post für weitere Durchgänge der Kinder-Uni ist jedes Jahr eine tolle Bereicherung für den Praxisalltag.

FRAU RUSTLER
*Kita Rather Familienzentrum
 sowie das Projektteam*
 FRAU KRALJEVIC
und
 FRAU PIRWITZ



Hier findet alles seinen Platz



Daniela Fehr, Francesa Sana:
Ein Loch gegen den Regen?!,
 32 Seiten gebunden, Orell
 Füssli Verlag Zürich 2016,
 14,50 €, ISBN: 978-3-71520-
 719-3

Am Himmel ziehen dunkle Wolken auf, und darum gräbt sich der Hase ein Loch. Der Bär schaut nachdenklich zu und sagt: „Gegen den Regen gräbt man doch kein Loch! Gegen den Regen sucht man sich eine Höhle.“ Aber der Hase gräbt weiter, obwohl bald auch der Specht, das Eichhörnchen und der Dachs es besser wissen, wie man sich einen Unterschlupf baut. Doch der Hase lässt sich nicht von seinem Plan abbringen, selbst als auch noch die Kuh von der Weide her ihren Vorschlag muht. Da fallen die ersten Tropfen und bald gießt es wie aus Kübeln. Der Hase schlüpft in sein Loch – und bleibt trocken.

Dieses Bilderbuch für Kinder ab 3 Jahren ist mit Bild- und Wortwitz ein Lob auf Durchhaltewillen und Selbstwirksamkeit. Die ruhigen Farben und die flächigen, klaren Illustrationen geben der Phantasie Raum und liefern überraschende Perspektiven. Ideen für kreative Naturbasteleien werden gleich mitgeliefert.

Dieses Buch ist für alle, die es leid sind, sich immerzu belehren zu lassen und alle, die schlaue Tiere lieben.

GERTRUD LUCKAS-GROSS
Fachberaterin

Ein kleiner Sonnenblumenkern

Ein Projekt für und mit Familien

Für uns als katholische Kita ist eine gute Zusammenarbeit mit den Familien die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. In unserem Familienzentrum sollen die Familien durch gezielte Angebote, auch mit Hilfe unserer Kooperationspartner, gestärkt werden. Besonders das Erleben von „Trauer, Tod und Verlusten“ ist ein sensibles Thema in Familien und bedarf besonderer Unterstützung. Um besondere Hilfestellungen geben zu können und die Familien in ihrer Not nicht alleine zu lassen, begleitet uns das Bestattungshaus Odenthal durch vielseitige Projekte und unterstützt uns so in unserer Arbeit.

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit entstand auch unser Projekt „Ein kleiner Sonnenblumenkern“. Übers Mitmachen, Beobachten und Lernen erfuhren die Kinder, wie aus einem Sonnenblumenkern eine Sonnenblume werden kann, deren Blütezeit auch irgendwann vorbei ist. Es wurde ihnen bewusst, dass die zurückbleibenden Kerne wieder neue Sonnenblumen werden können und somit neues Leben entsteht. Zunächst hat jedes Kind einige Sonnenblumenkerne in ein Töpfchen ausgesät. Diese wurden im Kindergarten gehegt und gepflegt, bis sie ausgepflanzt werden mussten.

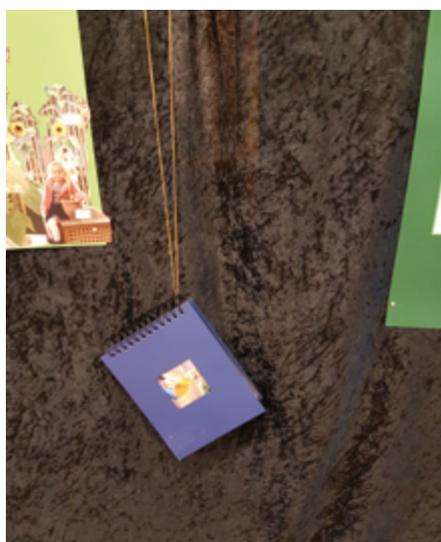


Im nächsten Schritt wurden dann die Familien einbezogen. Zu Hause sollten die Kinder mit ihren Eltern gemeinsam die Blumen umtopfen oder auspflanzen und die weitere Entwicklung beobachten und möglichst fotografieren.

Es war toll, das Engagement und die Begeisterung der Familien zu sehen. Durch

tolle Fotos, bis zu einem kleinen Büchlein, konnten wir an der weiteren Entwicklung teilhaben. In einer eindrucksvollen Collage haben wir die Ergebnisse festgehalten und ausgestellt. Das erfolgreiche Projekt war eine Bereicherung für die Zusammenarbeit von Kita und Familie.

MARGRET KREY
für das Team der
Kita St. Martinus, Neuss



„Frauentausch“ im Kindergarten

Veränderte Einsatzbereiche führen zu neuen Sichtweisen

In vielen Einrichtungen tauchen im Team immer wieder die gleichen Diskussionen auf: „Das ist bei uns nicht auch noch zu schaffen“ – „Wir haben viel mehr Kinder“ – „Stellt euch nicht so an“ – „Wir haben viel weniger Personal“ – „Ich bin schon wieder alleine“ – „Ich habe keine Verfügungszeit“ – „Ich würde gerne mal tauschen“ – „Ich möchte niemals tauschen!“

Diese Aussagen zeigen, dass Fachkräfte zum Teil gar nicht so genau wissen, welche Aufgaben ihre Kollegen und Kolleginnen bewältigen und diese wiederum nicht wissen, wie aufwendig die Arbeit der anderen ist. Aber welche Klagen sind denn nun berechtigt und welche nicht?!

Eine Idee entsteht

Jeder, der das Wort „Frauentausch“ hört, hat vermutlich sofort eine „Fremdschäm“-Assoziation zu der gleichnamigen Fernsehserie auf RTL 2 im Kopf. Was aber in einer Odenthaler Kindertageseinrichtung damit angeregt werden sollte, hatte folgenden Hintergedanken: Durch eine erhöhte Transparenz in Bezug auf die tatsächlichen Aufgabenbereiche in den einzelnen Gruppenbereichen müsste doch eigentlich mehr Verständnis für die jeweilige Arbeitssituation der anderen Kollegen und Kolleginnen entstehen. Wenn alle Fachkräfte eine begrenzte Zeit in einer anderen Gruppe alle Aufgaben erledigen, die einen sicheren Tagesablauf gewährleisten, „dann weiß ja wohl am Ende JEDER, was alle so leisten!“ - Das dachte sich Frau Otto, Leiterin des Caritas Familienzentrums Odenthal, und brachte ihre Idee Anfang 2018 in ihre Teamsitzung mit. Bewaffnet mit einem ausgeklügelten Tauschplan wollte sie ihr Vorhaben schon in der darauffolgenden Woche umsetzen. Ihre dahinterstehende Zielsetzung: Mehr Verständnis für die unterschiedliche Arbeit in den unterschiedlichen Gruppenformen erreichen. Sie hätte sich eigentlich denken können, dass zehn

Kolleginnen und ein Kollege (der übrigens das Wort „Frauentausch“ höchst amüsant fand) 111 Gründe dafür entdeckten, dass solch ein Unterfangen unnötig, unmöglich und zudem am besten erst gar nicht stattfinden sollte. Im Nachhinein stellten sich tatsächlich einige Einwände als berechtigt dar. Nichtsdestotrotz startete das Team das Experiment.

Manche Wege sind steinig

Nachdem die Eltern in einem Brief informiert worden waren, konnte das bunte Bereiche-Tauschen beginnen. Als erstes rotierten alle Gruppenleitungen für eine Woche. Frau X tauschte mit Frau Y aus der kleinen altersgemischten Gruppe. Nach 3 Tagen „warfen die beiden das Handtuch“. Die ganz Kleinen vermissten ihre Bezugs-Erzieherin und es gab einfach zu viele Tränen. Oh nein! ...und das nach einer gelungenen Eingewöhnungszeit! Frau Z sollte auch tauschen, war aber erkrankt. So verrutschte die Planung bereits zu Beginn des Projektes. Dann standen auch noch wichtige Elterngespräche an. Diese mussten zwingend in der eigenen Gruppe vorbereitet werden. Eine anwesende Praktikantin hatte darauffolgend Probleme und benötigte intensivere Betreuung. Man kann gar nicht alles aufzählen, was Stolpersteine verursachte, aber das Team tauschte tapfer weiter. Die zweiten Fachkräfte und die Ergänzungskräfte waren als nächstes dran. Hier wurden die unterschiedlichen Dienstzeiten von Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten zum massiven Problem. Eine Zwischenreflexion wurde angesetzt, um die Dienste besser anzupassen und die Tauschzeit im Anschluss von einer Woche auf drei Tage verkürzt. Wieder gab es Probleme, so dass das Projekt ganze sechs Monate ruhte. Im Oktober 2018 wurde das Thema „Frauentausch“ erneut aufgegriffen und jede Fachkraft tauschte an einem Tag, der am besten passte. Geschafft!

Erkenntnis und Erfahrungen als Schlüssel zur Veränderung

Das Fazit? „Frauentausch“ ist ganz schön anstrengend! Die Arbeitsbedingungen in den unterschiedlichen Gruppen sind aber allen Teilnehmenden deutlich bewusster geworden. Alle konnten die arbeitsintensivsten Zeiten hautnah miterleben und der gegenseitige Respekt und das Verständnis füreinander ist gewachsen. Kritik kann jetzt viel sachlicher und situationsbezogener formuliert werden. DAS sollte erreicht werden!

ABER: Dem Team ist auch wieder klar geworden, dass das Arbeiten in einer festen Gruppe pädagogisch sinnvoll und obendrein persönlich wichtig ist. Auch bei teiloffenem Arbeiten in festen Gruppen beinhaltet dies immens wichtige Werte wie: Betreuungskontinuität, Sicherheit und Vertrauen. Dies sind wesentliche Bestandteile pädagogischen Handelns gerade in Hinsicht auf Kinder ab drei Monaten oder behinderten Kindern und deren Eltern.

ANGI WILKES

Erzieherin im Caritas Familienzentrum Odenthal

Aktuelle Informationen im Internet:

www.caritasnet.de

www.beratung-caritasnet.de

www.katholische-kindergaerten.de

www.katholische-familienzentren.de

www.caritas-campus.de

DelfinFreunde – Wir waren dabei!



Die Vorschulkinder der Katholischen Kindertagesstätte Riphahnstraße in Köln-Seeberg freuten sich sehr, als sie hörten, dass sie an einem Schwimmkurs teilnehmen dürfen. Auch bei den Eltern kam das Projekt „Delfin-Freunde – schwimm Dich stark“ des Kölner Diözesan-Caritasverbandes sehr gut an. Viele Familien können sich einen Schwimmkurs nicht leisten, oder die Kurse sind auf Jahre hinaus ausgebucht.

Als die Kinder dann erfuhren, dass der Schwimmkurs im Aqualand in Köln-Chorweiler stattfinden sollte, war die Freude noch viel größer, da das Aqualand ein beliebtes Spaßbad ist.

Gleich am ersten Tag wurden die Kinder mit neuen Badeanzügen bzw. -hosen, Handtüchern, Schwimmsocken sowie Turnbeuteln mit dem Schriftzug „Delfin-Freunde“ überrascht. Nun waren sie

perfekt ausgerüstet für die erste Schwimmstunde. Aufgeregt wuselten die Kinder von der Umkleide zum Wasserbecken, wo sie der Schwimmlehrerin vorgestellt wurden. Die Kinder waren direkt Feuer und Flamme und konnten es kaum erwarten, ins Wasser zu kommen.

Schon ging es los im Gänsemarsch - mit Schwimmmudeln bewaffnet - Richtung Wasser. Für manche Kinder war es der erste Besuch überhaupt in einem Schwimmbad. Schnell haben auch diese Kinder die Scheu vor dem Wasser verloren. Die erste Stunde verging wie im Flug und die Kinder konnten die zweite Stunde kaum erwarten. Auch den Eltern erzählten sie stolz vom Erlebten und fragten jeden Tag nach, wann es endlich wieder ins Schwimmbad geht. In der zehnten Stunde waren die Kinder besonders aufgeregt, weil die Seepferdchen-Prüfung anstand.

Acht der siebzehn Vorschulkinder haben es im ersten Anlauf geschafft und konnten stolz ihr Abzeichen präsentieren. Zur Belohnung gab es vom Aqualand zusätzlich noch für jedes Kind ein Stofftier. Das Highlight für die Kinder war, dass die Erzieherinnen der Kindertagesstätte noch eine ganze Stunde mit ihnen das Schwimmbad erkunden durften.

Die Kinder, die es nicht beim ersten Versuch geschafft hatten, das Seepferdchen zu erlangen, bekamen vom Kölner Diözesan-Caritasverband die tolle Nachricht, dass sie noch weitere Schwimmstunden erhalten, um es nach ein paar Wochen nochmal versuchen zu können. Nach diesen weiteren Stunden haben dann insgesamt zwölf Kinder die Seepferdchen-Prüfung bestanden. Die Kindertagesstätte, sowie die Kinder und Eltern bedanken sich herzlich dafür, ein Teil dieses tollen Projekts gewesen zu sein.

ANTJE RICHTER UND
JENNIFER BÖTTCHER

Kath. Kita Riphahnstraße, Köln-Seeberg

Bildung durch Bindung – Exploration in der gruppenübergreifenden Arbeit

Kinder in der Entwicklung ihrer Befähigungen und Fertigkeiten zu begleiten und zu unterstützen ist das Hauptanliegen moderner pädagogischer Ansätze. Damit die Fachkräfte das Spektrum der individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder umfangreicher abdecken können, arbeiten immer mehr Kindertageseinrichtungen zeitweise oder auch ständig gruppenübergreifend. Im abschließenden Fachbeitrag aus dem Projekt „Bildung durch Bindung“ wird deshalb der Blick auf das Zusammenspiel zwischen Bildung und Bindung im Rahmen der gruppenübergreifenden Arbeit gerichtet.

Wenn Kinder durch ihre Bezugsperson(en) genügend Sicherheit und Geborgenheit erfahren, fällt ihnen die Interaktion mit der sozialen und der dinglichen Umwelt leichter und sie sind eher dazu in der Lage, mit den alltäglichen Herausforderungen zurechtzukommen. In der gruppenübergreifenden Arbeit bieten die Fachkräfte dem Kind, sowohl als Person als auch strukturell in der (Stamm-)Gruppe, die Möglichkeit zum emotionalen Rückzug und schaffen ebenso einen interessanten Zugang zu den verschiedenen pädagogischen Angeboten in den anderen Gruppen oder den Funktionsräumen wie z. B. Atelier, Musikraum, Labor oder Bewegungsraum.

Anforderungen für die gruppenübergreifende Arbeit

Die gruppenübergreifende Arbeit setzt ein ausbalanciertes Verhältnis zwischen den räumlichen und den personellen Bedingungen voraus. Das Gehirn ist ein soziales Lernorgan. Das bedeutet, dass Bildung immer eng mit Beziehung verknüpft sein muss. Werden die kindlichen Grundbedürfnisse nach Sicherheit und emotionaler Zuwendung nicht befriedigt, blockieren dadurch ausgelöste negative

Empfindungen wie Angst und/oder Verunsicherung die nachhaltige Verarbeitung von (Bildungs-)Erfahrungen im Gehirn. Eine sichere Bindung wirkt sich hingegen positiv auf das Spielverhalten und die Interaktion in sozialen Gruppen aus und geht mit einer höheren Anstrengungsbereitschaft einher.

Die Räume der Einrichtung müssen, außen wie innen, einen hohen Aufforderungscharakter besitzen und gleichzeitig wenig Gefahrenquellen aufweisen. Die Fachkräfte ermöglichen den Kindern die (selbständige) Exploration und müssen selbst dazu bereit sein, mit dem Kind zu kooperieren und es anzuregen, sich auf unterschiedliche Weise mit dem Beschäftigungs- bzw. Spielmaterial auseinanderzusetzen. Es wird demnach der Initiative des Kindes durch genaues Zuhören gefolgt und das kindliche Interesse durch neue oder veränderte Wege zur Erreichung der gewählten Ziele unterstützt. Die Fachkräfte fördern durch ihre Verfügbarkeit die kindliche Exploration und schaffen es, die Aufmerksamkeit des Kindes durch bloße Anwesenheit oder unterstützende Worte auf die jeweilige Aktivität zu richten – besonders dann, wenn die Situation vom Explorationssystem zum Bindungssystem des Kindes umzuschlagen droht.

Ein verlässlicher Tagesablauf mit einer transparenten Angebotsstruktur trägt dazu bei, dass die Kinder einen vertrauten und sicheren Umgang in Bezug auf die Abläufe und Räume erlangen. Die gruppenübergreifende Arbeit erfordert eine besondere Achtsamkeit auf jedes Kind – auch wenn es nicht zur „eigenen“ Gruppe gehört – damit es, in seinem persönlichen Tempo die Angebote im Haus entdecken kann und nicht überfordert wird. Dazu braucht es, neben festen Bezugspersonen (nicht zu viel Fluktuation oder Teilzeitkräfte im Wechsel) klare Absprachen über Zu-

ständigkeiten im Team und Zeit für den kollegialen Austausch, gerade auch über die Entwicklung der einzelnen Kinder.

MARTIN GURK
Fachberater

Literatur

- Elmar Drieschner (2011) https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WiFF_Expertise_13_Drieschner_Internet.pdf (eingesehen am 05.10.2018)
- Frank Jansen (2017) Pädagogische Herrschaftsansprüche. In: Welt des Kindes, Ausgabe 2/2017
- Martin R. Textor (o.J.) Bildung und Charakter: Zusammenhang von Lebenserfolg und Persönlichkeitsentwicklung.
In: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/1158.html> (eingesehen am 05.10.2018)
- Martin R. Textor (o.J.) Formen der Öffnung von Kita-Gruppen: Vor- und Nachteile.
In: www.kindergartenpaedagogik.de/2240.pdf (eingesehen am 05.10.2018)

U3-Betreuung und ihre Auswirkungen – wie sich Fachkräfte über die frühe Fremdbetreuung äußern

Forschendes Lernen im Studium der Kindheitspädagogik – Aktuelle Ergebnisse ausgewählter Forschungsprojekte aus dem Studiengang Bildung und Erziehung in der Kindheit an der KathO NRW

Der Aufwuchs ist beeindruckend: Laut Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW nimmt die Anzahl der beantragten Plätze für Unterdreijährige in Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege in den letzten Jahren rasant zu. Waren es 2010/11 noch 88.664 beantragte Plätze, so sind es für das aktuelle Betreuungsjahr 2018/19 mit 191.321 fast doppelt so viele (vgl. Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen 2018). Diese enorme Entwicklung zeigt, dass der frühen Fremdbetreuung immer mehr Wichtigkeit zugeschrieben wird und die Akzeptanz bei den Eltern steigt. Doch welche Auswirkungen hat eine U3-Betreuung auf die spätere Entwicklung des Kindes? Sind die Kinder, die bis zum dritten Lebensjahr im vertrauten Umfeld der Familie groß werden gegenüber den Kindern, die schon früh in einer Gruppe pädagogisch und professionell fremdbetreut werden, im Vor- oder im Nachteil? Und wie beantworten Fachkräfte diese Frage?

Vier Studentinnen des Bachelorstudiums „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ an der KathO Köln sind dieser oft hitzig diskutierten Frage nachgegangen und haben dazu 30 kindheitspädagogische Fachkräfte aus verschiedenen Kindertageseinrichtungen mit und ohne U3-Betreuung befragt. Inspiriert von den Ergebnissen der bislang umfangreichsten Betreuungsstudie, der sog. NICHD-Studie, entwickelten die Studentinnen 16 Fragen, welche die Fachkräfte ihrer jeweiligen Einschätzung und Beobachtung nach beantworteten.

Zu Beginn ist klarzustellen, um welches Ausmaß der frühen Fremdbetreuung es sich in den jeweiligen Einrichtungen han-

Die NICHD-Studie

Das „National Institute of Child Health and Human Development“ in den USA führte von 1991 bis 2007 eine Langzeitstudie mit über 1000 Familien mit Kindern mit und ohne U3-Betreuung zur Ermittlung von möglichen Unterschieden in der Entwicklung durch. Wesentliche Ergebnisse waren, dass Kinder mit U3-Betreuung eine bessere sprachliche und kognitive Entwicklung, sowie eine höhere Kooperationsbereitschaft zeigten. Allerdings waren diese Kinder im Gegensatz zu denen ohne U3-Betreuung später häufiger verhaltensauffällig.

delt. Die Mehrheit der Kinder (70,3%) in den untersuchten Einrichtungen verbringt zwischen 30 und 40 Stunden pro Woche in der Kita, was in etwa dem Arbeitspensum eines vollzeitbeschäftigten Erwachsenen entspricht; und dies ist für 40,7% der 0-6 Monate alten Kinder Alltag. Demnach wird ein Großteil der Kinder durchschnittlich sieben bis neun Stunden pro Wochentag für eine Dauer von durchschnittlich fünf bis sechs Jahren fremdbetreut.

Wie definiert sich frühe Fremdbetreuung und wo beginnt sie aus Sicht der Fachkräfte?

Laut der NICHD-Studie beginnt U3-Betreuung bei jeglicher Betreuung, die nicht durch die Mutter und für mindestens zehn Stunden in der Woche erfolgt (vgl. NICHD 2006, S. 4). Aus Sicht der Befragten lässt sich diese Definition konkretisieren, da sowohl die Pflege und die professionelle pädagogische Betreuung als auch der enge Kontakt zu Gleichaltrigen gewähr-

KathO NRW
Aachen | Köln | Münster | Paderborn
Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
Catholic University of Applied Sciences

leistet sein müssen. Allerdings zählt nach Aussage der Fachkräfte im Gegensatz zur NICHD-Studie eine Betreuung durch den engen Familienkreis, der über die Mutter hinausgeht, nicht zur Fremdbetreuung.

Warum geben Eltern ihren Erziehungsauftrag in professionelle Hände?

Obschon aus bildungspolitischer Sicht hauptsächlich die Argumente Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Gleichberechtigung der Geschlechter oder Gewährleistung von Bildungsgerechtigkeit für den gewaltigen Ausbau des U3-Bereichs angeführt werden (vgl. Obermaier & Bernal-Copano 2019), sind die Gründe der Eltern, sich für eine Fremdbetreuung ihrer Kinder zu entscheiden, wesentlich vielfältiger. So zeigen unterschiedliche Studien, dass weniger die Arbeitssituation der Eltern der entscheidende Grund für eine Fremdbetreuung ist, sondern vielmehr die eigene Überforderung, die Sicherung eines späteren Kindergartenplatzes oder die Ermöglichung des Kontaktes mit Gleichaltrigen Eltern zu diesem Beschluss motiviert.

Zeigen Kinder mit U3-Betreuung größere Probleme in Abschiedssituationen?

Die Umfrage ergab, dass 48% der befragten Fachkräfte keine Unterschiede im Verhalten der Kinder mit U3-Betreuung im Vergleich zu denen ohne U3-Betreuung sehen. Lediglich die Eltern der Kinder un-

ter drei Jahren wirken etwas unsicherer und suchen daher intensiveren Kontakt zu den Erzieherinnen und Erziehern. 18% der Fachkräfte gaben sogar an, dass die Verabschiedung zwischen Eltern und Kindern mit U3-Betreuung leichter verläuft.

Kinder mit U3-Betreuung entwickeln später häufiger Verhaltensprobleme, oder?

Ganz im Gegenteil! 59% der Befragten beobachten, dass sich die U3-Betreuung später vielmehr positiv auf das Verhalten auswirkt, da ein Großteil der Kinder eine höher entwickelte Sozialkompetenz zeigt. Dass Kinder mit früher Fremdbetreuung ihre Grenzen verstärkt austesten, wird ebenfalls als ein positiver Effekt erachtet, da dieses für Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein der Kinder spricht. Lediglich die Häufigkeit und die hohe Intensität des Kontakts der U3-Kinder zu deren ErzieherInnen wird zum Teil kritisch bewertet. 15% der Fachkräfte sehen hierin eventuelle Probleme im Bindungsverhalten der Kinder.

Verfügen U3-Kinder über bessere sprachliche und kognitive Fähigkeiten?

Hervorzuheben ist, dass die Sprachentwicklung als größter Unterscheidungsfaktor zwischen Kindern mit und ohne U3-Betreuung genannt wird. Laut Aussa-

ge der Fachkräfte profitieren die Kinder am ehesten in ihrer Sprachentwicklung von der frühen Betreuung. 44% sind der Ansicht, dass Kinder mit U3-Betreuung insgesamt mehr und sich komplexer artikulieren. Auch der aktive Wortschatz ist größer, so 18,5% der Befragten. In der kognitiven Entwicklung stellen die Fachkräfte allerdings kaum einen Unterschied fest.

Daraus lässt sich schließen,...

dass eine Betreuung des Kindes unter drei Jahren in einer professionellen pädagogischen Einrichtung mit entsprechenden Qualitätsstandards viele gute Gründe hat und sich unterschiedlich positiv auf die spätere Entwicklung auswirken kann. Nichtsdestotrotz ist und bleibt das familiäre Umfeld des Kindes ausschlaggebend für seinen Lebensweg, da pädagogische Fachkräfte nur das Vorhandene fördern und bedienen können. Insofern bleibt es zu hoffen, dass die Intensivierung der Fremdbetreuung Unterdreijähriger auch mit einer Intensivierung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachkräften einhergeht.

CHARLOTTE LAGIN,
CAROLINE SCHWANKE,
LEA KLEIN,
LEONIE HECKMANN

Studierende der Kindheitspädagogik

Quellen:

- ▶ Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2018): Ausbau der Kindertagesbetreuung. URL: <https://www.kita.nrw.de/jugendaemter-traeger/ausbau-der-kindertagesbetreuung> (Stand 10.07.2018)
- ▶ National Institute of Child Health and Human Development (2006): The NICHD Study of early Child Care and Youth Development. NIH Pub. No. 05-4318. USA.
- ▶ Obermaier, M/Bernal-Copano, A. (2018): Kindertagesstätten. In: Staatslexikon: Recht – Wirtschaft – Gesellschaft. 8. Auflage. Band 3. Freiburg im Breisgau. (Im Erscheinen).



Talente entdecken – Chancen nutzen Hilfen für Kinder im Erzbistum Köln

Nicht alle Kinder und Jugendliche erleben eine sorglose Kindheit. Auch nicht im Erzbistum Köln. Darum unterstützt die CaritasStiftung Maßnahmen, die sie und ihre Familien stärken und ihnen Chancen auf Bildung und Teilhabe ermöglichen. Projekte wie die „Bienen AG“. Durch die Arbeit mit zwei Bienenvölkern lernen die Jungen und Mädchen unter fachkundiger Anleitung den artgerechten Umgang mit den Insekten, Ängste abzubauen und schließlich den eigenen Honig zu ernten. Was für ein Erfolg! Damit Projekte wie diese realisiert werden können, ist die Stiftung auf das Engagement ihrer Stifterinnen und Stifter aber auch auf Spenden angewiesen. Informationen, wie Sie die Arbeit der CaritasStiftung im Erzbistum Köln unterstützen können aber auch Antragsmöglichkeiten finden Sie unter

www.caritasstiftung.de



im Erzbistum Köln

Teilen stiftet Zukunft

Demokratie in Kinderschuhen.

Mitbestimmung und Vielfalt in katholischen Kitas

Politische Sozialisation beginnt in der frühen Kindheit. Fertigkeiten, aber auch Haltungen und Überzeugungen, die eine lebendige Demokratie zu ihrem Fortbestand benötigt, können von klein auf erworben werden. Zugleich erreicht die Kita bundesweit durchschnittlich 94 Prozent aller drei- bis sechsjährigen Kinder. Es ist daher berechtigt, den Aufbau der demokratischen Gesellschaft von der Kita aus zu denken.

Deshalb fördert das Bundesfamilienministerium seit September 2017 bis vorerst Ende 2019 das verbändeübergreifende Kooperationsprojekt „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“ im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. Für die Caritas wird das Projekt durch den KTK-Bundesverband unter dem Titel „Demokratie in Kinderschuhen. Mitbestimmung und Vielfalt in katholischen Kitas“ umgesetzt. Er setzt dabei Impulse in drei Handlungsschwerpunkten.

Für eine Kultur des Miteinanders – Kitas gegen Ausgrenzung und gegen Ungleichwertigkeit

Das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch formuliert den Anspruch der katholischen Kindertagesbetreuung: gerade angesichts wachsender Ungleichheit will sie alle Kinder in ihrer Vielfalt entsprechend ihrer gleichen Würde annehmen. Dabei kann kein Mensch und daher auch keine Kita völlig vorurteilsfrei sein. Verantwortetes pädagogisches Handeln bedeutet daher, dass wir uns unserer Vorurteile bewusst werden. Dafür müssen sich Teams offen und fehlerfreundlich darüber austauschen, in welchen Schubladen sie kategorisieren und wann und warum sie einem Kind möglicherweise nicht gerecht werden. So lassen sich Abläufe und Strukturen im Interesse der jeweiligen Kinder weiterentwickeln.



Verband Katholischer
Tageseinrichtungen für Kinder (KTK)
– Bundesverband e.V.

In einer Gesellschaft der Vielfalt brauchen Fachkräfte in Kitas interkulturelle Kompetenz. In vielen alltäglichen Situationen spielen kulturelle Unterschiede eine große Rolle. Dessen müssen wir uns bewusst sein, um keine falschen Schlüsse über ein Kind und seine Familie zu ziehen. Zugleich ist klar: Kinder wachsen in einer konkreten „Familienkultur“ auf, die sich von der anderer Familien in vielen Einzelheiten unterscheidet – auch bei ähnlichem kulturellen Hintergrund. Kultureller Einfluss ist nur eines von vielen Merkmalen der Vielfalt und es wäre falsch, Familien darauf zu reduzieren.

Angesichts der Zunahme von rechtspopulistischen Äußerungen im öffentlichen Raum müssen zudem die Fachkräfte darin unterstützt werden, ausgrenzendes Verhalten zu erkennen, zu benennen und so aktiv gegen Diskriminierungen vorzugehen. Dabei gilt: die Arbeit findet anwaltschaftlich für alle Kinder statt. Kinder können lernen, zu erkennen, wo sie oder andere ungerecht behandelt werden und Ausgrenzung oder Unrecht erfahren oder andere ungerecht und verletzend gegenüberreten. Sie können darin bestärkt werden, für sich und andere einzustehen und die Grenzen ihrer Freiheit in der Freiheit der anderen zu finden.

Für eine Kultur des Mitgestaltens – demokratische Kompetenzen von Kindern stärken

Mitsprache in allen das Kind berührenden Angelegenheiten ist ein Kinderrecht. Die Partizipation von Kindern gehört derzeit zu den heiß diskutierten Themen der Frühpädagogik. Gefragt ist darüber hinaus, welchen Beitrag Kitas zur Demokratiebildung leisten können. Denn die Grundlagen einer demokratischen Gesellschaft sind nicht angeborene, sondern erlernte Kompetenzen:

- ▶ die eigenen Interessen (er)kennen,
- ▶ diese deutlich ausdrücken,
- ▶ andere nach deren Interessen fragen,
- ▶ sich friedlich darüber austauschen,
- ▶ zu einem Ausgleich kommen und diesen mittragen.

Kindgerecht können solche Fähigkeiten im gemeinsamen Alltag eingeübt werden. Demokratiebildung in der Kita bedeutet daher vor allem, Kindern demokratisches Handeln und die Erfahrung von Mitbestimmung im unmittelbaren Umfeld zu ermöglichen. Ziel ist, dass sie ihre Umwelt mitgestalten, sich so mit dieser identifizieren und Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen. Im Projekt wird herausgearbeitet, wie diese Formen von Partizipation zusammenhängen. Dazu kommen Anregungen, Kinder im Alltag Verantwortung zu übertragen und vor anstehenden Entscheidungen aktiv nach

ihren Meinungen zu fragen. Für Teams in katholischen Kitas wird selbstverständlich, dass sie gemeinsam verbindlich festlegen, wie sie die Meinung der Kinder berücksichtigen und deren Mitbestimmung so Struktur geben.

Für eine Kultur des demokratischen Engagements – die Eigeninitiative von Eltern im Sozialraum unterstützen

Kitas arbeiten sozialraumorientiert. Dabei geht es nicht nur um die Kinder, sondern auch um deren Familien. Auch den Erwachsenen soll Teilhabe ermöglicht und ihre Eigeninitiative gefördert werden – in der Kita, aber auch in ihrem übrigen Sozialraum. Alle Kitas informieren die Sorgeberechtigten, erfragen ihre Meinung und holen deren Kenntnisse über das eigene Kind ein, etwa in Entwicklungsgesprächen. Die Mitbestimmungsmöglichkeiten sind oft auch in einem Gremium formalisiert

und festgeschrieben, zum Beispiel im Elternbeirat.

Doch oft heißt es, „immer wieder die gleichen Eltern“ würden sich in die Kita einbringen, nur wenige Familien in ihrem Wohnumfeld Initiative zur Mitgestaltung ihrer Lebensbedingungen ergreifen und Verantwortung übernehmen. Liegt das in jedem Fall nur am mangelnden Willen, Gestaltungsmöglichkeiten wahrzunehmen? Oder nicht doch an den Formen, in denen wir Information, Befragung und Mitentscheidungsmöglichkeiten in den Einrichtungen anbieten und über die Einrichtung hinaus fördern?

Das ist eine wichtige Frage in einer pluralen Gesellschaft, in der Familien ganz unterschiedliche Ressourcen für die Beteiligung mitbringen – angefangen bei der zur Verfügung stehenden Zeit, aber auch bei den Zugängen zu Beteiligung. Kitas

berichten immer wieder: sobald eine Form von Engagement möglich ist, der Familien sich gewachsen fühlen, nehmen sie diese gerne an. Gerade auch die für die Mitbestimmung von Kindern entwickelten und angewendeten Methoden sind immer niedrigschwellig. Sie können daher auch im Gespräch mit Familien zum Thema werden, die wenig Erfahrung mit demokratischem Engagement mitbringen.

MATTHIAS COLLOSEUS

Referent für das Projekt „Demokratie und Vielfalt in Kindertageseinrichtungen“ beim KTK-Bundesverband

Weitere Informationen

www.ktk-bundesverband.de/unserangebotunserearbeit/demokratie-und-vielfalt-in-kitas/das-projekt/das-projekt

Oft sind es die scheinbar kleinen Dinge, an denen es fehlt: ein Kühlschrank, eine Matratze, das Geld für die Klassenfahrt. Dort, wo in Nordrhein-Westfalen Kinder, Jugendliche und ihre Familien in Not sind, hilft die Aktion Lichtblicke – und das schon seit 20 Jahren.

Gemeinsam mit den 45 NRW-Lokalradios kümmern sich insbesondere Caritas und Diakonie um die Menschen, die dringend und unbürokratisch Hilfe benötigen.

Weitere Informationen und Antragsmöglichkeiten finden Sie unter www.lichtblicke.de

20 JAHRE
Aktion
Lichtblicke
Weil Menschen Hoffnung brauchen



Einbruch – Computerdiebstahl – Datenschutzverletzung

Das Katholische Datenschutzzentrum in Dortmund ist als Datenschutzaufsicht der kirchlichen Einrichtungen in NRW u.a. für die Entgegennahme von Meldungen von Datenschutzverletzungen zuständig, bei denen eine Gefahr für die Rechte und Freiheiten natürlicher Personen zumindest nicht ausgeschlossen werden kann. Eine solche Gefahr könnte z.B. in der illegalen Verwendung sensibler Gesundheits- oder Sozialdaten bestehen oder auch einfach in dem unrechtmäßigen Zugriff auf ein fremdes Bankkonto.

Durchschnittlich zweimal pro Monat werden bundesweit den Katholischen Datenschutzaufsichten Diebstähle von PC oder Laptops aus kirchlichen Einrichtungen in Form einer „Meldung einer Datenschutzverletzung“ angezeigt, d.h. die meldende Einrichtung hat bereits festgestellt, dass nicht nur ein wertvolles Inventargut gestohlen wurde, sondern dass auch personenbezogene Daten von Betroffenen in falsche Hände gelangt sind.

Leider sind auch Kindertageseinrichtungen häufig von Einbruchdiebstählen betroffen. Wenn wir annehmen, dass sich auf einem gestohlenen Computer z.B. Adressen und Kontoverbindungen von Eltern, kommentierte Bildungsdokumentationen zu Kindern, sensible Korrespondenz mit Jugendämtern und Sozialbehörden, aber auch Personalinformationen und Arbeitszeugnisse der Mitarbeitenden befinden, kann man sich unschwer ausmalen, welche materiellen und immateriellen Schäden im schlimmsten Fall angerichtet werden können. Diese Überlegungen gelten im Übrigen nicht nur für „teure“ Computer, sondern auch für „billige“ Datenträger (z.B. USB-Memorysticks), auf denen sensible Daten gespeichert sind.

Wie können Schäden vermieden werden?

Bei vielen Diebstählen wird es dem Angreifer unnötig leichtgemacht. Deshalb möchten wir zuerst zum wiederholten Mal auf die Notwendigkeit eines ausreichenden Einbruchs- und Diebstahlschutzes hinweisen. Dazu gehört, dass die Einrichtung und ihre Büros (Türen, Fenster) mit einigem Aufwand mechanisch gesichert werden. Durch Organisationsanweisungen ist sicherzustellen, dass vorhandene Sicherungsmöglichkeiten (abschließbare Schränke, Kabelschlösser etc.) auch wirklich genutzt werden. Mobile Geräte sind besonders zu sichern und zu beaufsichtigen, z.B. niemals in abgestellten Fahrzeugen zu belassen. Wir empfehlen den Verantwortlichen, sich z.B. durch die Einbruchs-Präventionsstellen der örtlichen Polizei beraten zu lassen.

Aber leider lässt sich ein Diebstahl immer nur erschweren, aber niemals völlig verhindern, wenn der Einbrecher ausreichend Zeit und Mittel zur Verfügung hat. Deshalb sind unbedingt Maßnahmen zu treffen, die es dem unberechtigten Besitzer eines Gerätes unmöglich machen, auf die gespeicherten Daten zuzugreifen.

Schützt da nicht das Anmeldepasswort?

Um es ganz klar zu sagen: Die Absicherung eines Arbeitsplatz-PC oder Laptop durch ein Anmelde-Passwort hilft vielleicht gegen beiläufiges Offenlegen von Daten, solange sich das Gerät in der normalen Arbeitsumgebung (auf dem Schreibtisch, in der Einrichtung) befindet. Eigentlich ist es nur dazu geeignet, den Zugriff verschiedener Personen mit unterschiedlichen Rechten über Benutzerkonten abzusichern. Im Fall eines Diebstahls, wenn der Angreifer uneingeschränkten körperlichen Zugriff

auf das Gerät und seine Komponenten hat, hilft ein Anmelde-Passwort gar nicht mehr gegen ein gezieltes Auslesen aller Daten aus den lokalen Speicherkomponenten (z.B. Festplatten): Der Angreifer baut die Datenträger aus und schließt sie z.B. als externe Festplatte an einen anderen Computer an. Für den oben erwähnten USB-Memorystick ist das Szenario offensichtlich.

Nur wenn der Schutz der Daten auf der Ebene der Datenträger eingerichtet ist, also unabhängig davon, an welchem Rechner der Datenträger angeschlossen wird, läuft das beschriebene Angriffsszenario ins Leere.

Nur Verschlüsselung hilft!

Was sich vielleicht wie Spezialwissen für IT-Experten anhört, ist in Wahrheit recht einfach und nur ganz wenig unbequem: Der Schutz der Daten auf Ebene der Datenträger wird durch eine passwortgeschützte Verschlüsselung erreicht. In der Praxis ist der Ablauf wie folgt: Auf dem PC/Laptop wird eine Verschlüsselungssoftware installiert, bzw. eine schon im Betriebssystem (z.B. Windows 10 Professional oder Enterprise) vorhandene Verschlüsselungskomponente aktiviert. Die Festplatte des PC/Laptop wird während einer Initialisierung komplett verschlüsselt. Dabei wird ein Passwort festgelegt, evtl. auch ein Master-Passwort, welches der Admin unter Verschluss nimmt.

Ab jetzt wird bei jedem Systemstart, also vor dem ersten Zugreifen auf den lokalen Datenträger, das Passwort der Verschlüsselung abgefragt und erst dann das Betriebssystem mit Benutzerkonto und Anmeldepasswortabfrage gestartet. Im weiteren Arbeitsverlauf läuft die Entschlüsselung (beim Lesen der Daten) und die Verschlüsselung (bei Schreiben) vom

Anwender unbemerkt im Hintergrund solange der Computer eingeschaltet bleibt. Erst wenn der Rechner stromlos wurde oder neu gestartet wird, muss das Passwort der Festplattenverschlüsselung neu eingegeben werden.

Die „kleine Unbequemlichkeit“ liegt also darin, dass nach einer Festplattenverschlüsselung der Start des Systems die Eingabe von zwei Passwörtern verlangt: Eines für die Ver- und Entschlüsselung des Datenträgers und ein anderes für die Anmeldung am Betriebssystem.

Verschlüsselungsprogramme für mobile Datenträger, z.B. USB-Memorysticks, arbeiten auf die gleiche Art oder legen versteckte und verschlüsselte Verzeichnisse an, die nur nach Eingabe eines Passworts sichtbar, lesbar und beschreibbar sind.

Wird ein Computer entwendet, dessen Datenträger verschlüsselt und dessen Verschlüsselungsprogramm mit einem

starken Passwort gesichert wurde, kann man davon ausgehen, dass der Angreifer keine Kenntnis über die gespeicherten Daten erlangen wird. In diesen Fällen ist deshalb in der Regel auch keine meldepflichtige Datenschutzverletzung gegeben. Natürlich sollten Sie auch solche Diebstähle u.a. Ihrem betrieblichen Datenschutzbeauftragten anzeigen.

Was nicht da ist, kann nicht gestohlen werden

Noch ein Hinweis: Der beste Schutz für Daten ist der Verzicht auf eine lokale Speicherung. Wann immer möglich, sollte eine Verarbeitung und Ablage auf zentralen Systemen, z.B. in KiTaPLUS oder anderen Verwaltungsplattformen oder auch in zentralisierten Ordnern bei Ihrem IT-Dienstleister stattfinden. Wenn ein professioneller Dienstleister auf Grundlage von geprüften Auftragsvertragsverträgen für eine gesetzeskonforme und sichere Datenerhaltung sorgt, wird damit die örtliche

KiTa-Leitung von vielen Risiken entlastet. Fazit: Sorgen Sie zuerst für einen möglichst weitreichenden Diebstahlschutz, um die wertvollen Investitionsgüter Ihrer Einrichtung zu schützen. Vermeiden Sie dann soweit wie möglich die Speicherung von personenbezogenen Daten auf lokalen Geräten und richten Sie schließlich zusammen mit Ihrer IT-Betreuung unbedingt eine Verschlüsselung Ihrer Datenträger ein, damit auch in den Fällen, in denen ein Diebstahl oder ein anderer Verlust der Hardware nicht verhindert werden konnte, Ihre Daten nicht offengelegt werden und Sie damit eine Gefährdung der Rechte und Freiheiten natürlicher Personen wirkungsvoll verhindern.

MICHAEL TEGETHOFF
Referent im Katholischen Datenschutzzentrum Dortmund

Weitere Informationen:
www.katholisches-datenschutzzentrum.de

:metabolon

Ein außerschulischer Lernort, nicht nur für Kinder...

Das Entsorgungszentrum Leppe in Lindlar-Remshagen ist im Rahmen des Projektes :metabolon zu einer authentischen Lehr- und Lernlandschaft entwickelt worden. Auch für das Kindergartenalter gibt es interessante und spannende Lernangebote rund um die Themen Natur und Umwelt, Nachhaltigkeit und Technik. Die gemeinnützige Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ ist Partner von :metabolon und unterstützt mit ihren Angeboten pädagogische Mitarbeiter*innen und Kinder. Nach vorheriger Anmeldung sind Besichtigungen und Lernangebote vor Ort möglich, darüber hinaus besteht die Möglichkeit, ein Forschermobil in die eigene Kita einzuladen. In der Vergangenheit haben viele Einrichtungen aus dem Oberbergischen Kreis, dem Rheinisch Bergischen Kreis sowie der Stadt Leverkusen diese attraktiven Angebote genutzt. Aber auch als Ausflugsziel für Familien oder als Tagungshaus

für Veranstaltungen stehen die Räumlichkeiten des :metabolon zur Verfügung. So fand im Oktober 2018 erstmals eine Leiterinnenkonferenz für das Dekanat Gummersbach in einem der neuen, hell und modern ausgestatteten Schulungsräumen statt. Die 360 Stufen auf die Kegelspitze des hauseigenen Müllberges sind zwar eine echte Herausforderung, werden aber mit einem unvergleichlichen Blick über das Bergische Land belohnt. Das hauseigene Bistro lädt zur Erholung ein und sorgt für das leibliche Wohl. Die Homepage des :metabolon ist informativ und übersichtlich gestaltet, so dass sich die unterschiedlichen Zielgrup-



pen sehr gut über die Angebote orientieren können. Ein Ausflug ins Oberbergische, der sich lohnt!

ANDREAS WELZEL
Fachberater

Literatur, Links und Arbeitshilfen



Ministerium für Kinder Familie Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Bildungskoffer NRW: Praxismaterialien zu den Bildungsgrundsätzen, Broschüre 21 Seiten plus Kartenmaterial in Sammelmappe, Verlag Herder GmbH 2018, 22,00 €, ISBN 978-3-4513-8105-8

Neben dem massiven Ausbau der Betreuungsplätze ist die Qualitätsverbesserung in der Kindertagesbetreuung ein zentrales Ziel der Landesregierung. Aus diesem Grund hat das Familienministerium einen Bildungskoffer entwickelt, der Fachkräften praktische Tipps gibt, wie die vom Land entwickelten Bildungsgrundsätze noch leichter in den pädagogischen Alltag einfließen können. Rund 11.000 Bildungskoffer werden im Moment in ganz Nordrhein-Westfalen an Kitas, Fachberatungen und Fachschulen für Erzieher kostenfrei verschickt. Weitere Exemplare können über den Herder Verlag kostenpflichtig bezogen werden.

Das Material ist für den direkten Einsatz konzipiert und besteht aus einem Poster sowie Arbeits- und Reflexionskarten und einem Begleitheft. Man kann es praxisnah für die Zusammenarbeit im Team oder mit den Eltern nutzen. Den Eltern gegenüber möchte das Material vor allem verdeutlichen, dass bereits in der Kita ein wichtiger Grundstein für die Bildungsbiographie ihres Kindes gelegt wird. Die Broschüre bietet eine sehr knappe inhaltliche Erläuterung der Bildungsgrundsätze, Basiskompetenzen und Bildungsbereiche. Darüber hinaus aber auch Ablaufpläne und detaillierte methodische Hinweise für Teamsitzungen oder Fortbildungseinheiten. Es kann so zur Konzeptionsentwicklung und insbesondere zur Selbstreflexion genutzt werden. Es möchte zum Weiterdenken anregen und Impulse setzen. Es hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ist dementsprechend knapp formuliert.

Sollte eine Tageseinrichtung für Kinder keinen Bildungskoffer erhalten haben, besteht die Möglichkeit diesen unter: sophie.reppenhorst@mkffi.nrw.de nachzubestellen.

Natalie Adrat
Pädagogische Mitarbeiterin



Landesanstalt für Medien NRW (Hrsg.): Die Häsch-Tecks. Kleinkind – Medien – Familienalltag, Broschüre 62 Seiten plus Kartenmaterial in Sammelbox, kostenfrei zu beziehen unter: <http://publikationen.medienanstalt-nrw.de>

Die hier beschriebene Materialbox möchte Gesprächsanlässe schaffen, in denen Eltern sich mit dem Thema „Medien im Familienalltag“ auseinandersetzen. Die Karten werden in 5 Themenfelder aufgeteilt: Alltag mit Medien, Vorbilder, Bindung, Persönlichkeitsrecht und Kommunikation. Sie können völlig unabhängig voneinander eingesetzt werden.

Von ganz pragmatischen Fragestellungen wie „Apps – ab wann?“ über „Gilt das Recht am eigenen Bild auch für Kinder?“ bis hin zur Reflexion der elterlichen Vorbildfunktion „Das schadet meinem Kind nicht, wenn es mich am Handy sieht“, gibt die Kartenbox vielfältige, niederschwellige Impulse.

Wenn auch ursprünglich für die Arbeit in Eltern-Kind-Gruppen konzipiert sind die Karten auch für die Elternarbeit in der Kita sehr gut geeignet. Ob als Hingucker an der Elternpinnwand, als Gesprächsanlass beim Eltern-Café oder als thematischer Einstieg beim Elternabend.

Daniela Mereu-Müller
Fachberaterin



Fünf Kurzfilme zum Thema „Kleine Menschen – große Fragen“

Die Begleitung von Eltern in religiösen Fragen wird für Kitas zu einer immer größeren Herausforderung. Zur Unterstützung dieser Arbeit haben die Tübinger Religionspädagogen Professor Albert Biesinger und Professor Friedrich Schweitzer daher gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften und Experten eine Sendereihe mit

bisher 5 Kurzfilmen entwickelt: Unter dem Titel „Kleine Menschen – große Fragen“ stellen die 25-minütigen Filmclips fünf typische Situationen vor, die Eltern und pädagogische Fachkräfte als Anregung für die Arbeit mit Kindern nutzen können.

Die Filmclips thematisieren die Fragen

1. Was ist, wenn Oma stirbt?
2. Kann ich Gott sehen?
3. Gibt es (mehr als) einen Gott?
4. Wie ist das mit dem Kreuz?
5. Lieber Gott, hörst du mich?

Zu Beginn der Filme stehen Spielszenen, in denen die benannten Fragen thematisiert werden. Die Szenen werden dann jeweils in einer Expertenrunde besprochen, die von Prof. Albert Biesinger, Prof. Friedrich Schweitzer sowie Professorin Helga Kohler-Spiegel und Dr. Anke Edelbrock von der „Stiftung Gottesbeziehung in Familien“ gestaltet wurden. Zu Wort kommen auch Kitaleiterinnen aus der Praxis

Die Filme wurden von der „Stiftung Gottesbeziehung in Familien“, der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und der Diözese Rottenburg-Stuttgart ermöglicht und gemeinsam mit den Kita-Organisationen Beta und KTK erarbeitet. Umgesetzt wurden sie von der Filmproduktion IT MEDIA.

Die Filme sind kostenfrei zugänglich unter:
www.kleine-menschen-grosse-fragen.de

Auf der Homepage kann man auch kostenfrei didaktisches Begleitmaterial herunterladen, das von Heike Helmchen-Menke vom Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg erarbeitet worden ist. Es enthält:

- ▶ eine Übersicht und kurze Inhaltsangabe der fünf Filme
- ▶ den Bezug zu den Bildungsstandards der Bildungspläne der Bundesländer
- ▶ Informationen und Material für den Einsatz der Filme in der Elternarbeit mit einem Modell-Ablauf für einen Elternabend am Beispiel des interreligiösen Lernens
- ▶ Informationen und Anregungen für den Einsatz der Filme in der Team- und Fortbildungsarbeit mit pädagogischen Fachkräften
- ▶ Informationen und Material für den Einsatz der Filme in der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften.

Die Filmclips stellen in Verbindung mit dem ausgezeichneten didaktischen Material eine hervorragende Anregung für pädagogische Fachkräfte und Eltern zum Umgang mit den existentiellen Fragen von Kindern dar. Sie eignen sich gleichermaßen für die Reflektion im Team, Elternabende sowie die Aus- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften.

Jürgen Weinz
Referent für Religionspädagogik

Verabschiedung und Neuanfang



Sabine Richter

Nach fast 35-jähriger Tätigkeit als Fachberaterin ist **Frau Sabine Richter** am 31. August 2018 in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Die Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder verliert

mit ihr eine bewährte und zuverlässige Beraterin. Wir danken Frau Richter für die vertrauensvolle langjährige Zusammenarbeit und wünschen ihr alles Gute und Gottes Segen für den neuen Lebensabschnitt.



Ute Sessenhausen

Gleichzeitig hat uns bedauerlicherweise auch Fachberaterin **Frau Ute Sessenhausen** am 31. August 2018 verlassen, um sich wohnortnah einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen. Wir danken

Frau Sessenhausen für ihre engagierte Mitarbeit und wünschen ihr viel Erfolg an ihrer neuen Wirkungsstätte.

Erfreulicherweise ist es gelungen, für die beiden ausgeschiedenen Fachberaterinnen neue Mitarbeiterinnen für die Fachberatung zu gewinnen.

Seit 1. September verstärkt **Frau Daniela Mereu-Müller** (in Teilzeit) das Fachberatungsteam. Zum 1. November ist dann noch **Frau Barbara Ulrich** hinzugekommen. Beide Mitarbeiterinnen verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin, haben darüber hinaus ein adäquates Studium abgeschlossen und können eine längere Berufspraxis in katholischen Kindertageseinrichtungen - auch als Leiterinnen - vorweisen.

Darüber hinaus hat zum 1. Oktober **Frau Natalie Adrat** (in Teilzeit) als pädagogische Mitarbeiterin ihre Arbeit in der Abteilung Tageseinrichtung für Kinder aufgenommen. Frau Adrat ist für übergeordnete Aufgaben zuständig. Sie wird pädagogische Schwerpunktthemen bearbeiten und damit die Fachberater/innen und die Abteilungsleiterin unterstützen.

Wir sind überzeugt, dass alle drei Mitarbeiterinnen einen wirkungsvollen Beitrag zur Weiterentwicklung der Qualität katholischer Kindertageseinrichtungen leisten werden.

In der Folge der Neubesetzung der beiden Fachberatungsstellen sowie auf Grund der notwendigen Anpassung von Einrichtungszahlen bei einigen Fachberatern/-innen und zur Reduzierung von Fahrzeiten ist es zu veränderten regionalen Zuständigkeiten einzelner Fachberater/-innen gekommen, wie es der Tabelle zu entnehmen ist.

Übersicht über die veränderten Zuständigkeiten der Fachberater/-innen des DiCV

Kreisfreie Städte/ Kreise	Name der/des zuständigen Fachberaterin/ Fachberaters
Bonn	Barbara Ulrich
Düsseldorf	Reinhold Gesing
Köln	
alle rechtsrheinischen Stadtbezirke	Gertrud Luckas-Groß
alle linksrheinischen Stadtbezirke	Wolfgang Steinröder
Leverkusen	Gertrud Luckas-Groß
Remscheid	Martin Gurk
Solingen	Gerda Rütten-Trompetter
Wuppertal	Gerda Rütten-Trompetter
Kreis Euskirchen	Barbara Ulrich
Kreis Mettmann	
Heiligenhaus, Stadt Mettmann, Velbert, Wülfrath	Gerda Rütten-Trompetter
Erkrath, Essen-Kettwig, Haan, Hilden, Langenfeld, Monheim, Ratingen	Andreas Welzel
Oberbergischer Kreis	Andreas Welzel
Rhein-Kreis-Neuss	Claudia Imhäuser
Rheinisch-Bergischer Kreis	Martin Gurk
Rhein-Erft-Kreis	
Bergheim, Elsdorf, Brühl, Erftstadt, Hürth, Wesseling	Daniela Mereu-Müller
Bedburg, Pulheim	Wolfgang Steinröder
Frechen, Kerpen	Martin Gurk
Rhein-Sieg-Kreis	
Alfter, Bad Honnef, Bornheim, Eitorf, Hennef, Königswinter, Lohmar, Meckenheim, Much, Neunkirchen, Niederkassel, Rheinbach, Ruppicheroth, Swisttal, Troisdorf, Wachtberg	Mechthild Linden
Siegburg, Sankt Augustin	Daniela Mereu-Müller



► 50.000 Zugriffe im Jahr
► Durchschnittlich 80 Stellenangebote

Online-Stellenbörse der 670 Kitas im Erzbistum Köln

Sie sind pädagogische Fachkraft und suchen eine neue berufliche Herausforderung oder einen Berufs(wieder-)einstieg in einer Kita oder einem Familienzentrum? Dann schauen Sie doch in unser Online-Stellenbörse. Auf diesen Seiten finden Sie viele aktuelle Stellenangebote der katholischen Kitas und Familienzentren im Erzbistum Köln.

Wir brauchen für unterschiedliche Aufgabenbereiche gut ausgebildete Fachkräfte – Frauen und Männer gleichermaßen, damit die uns anvertrauten Kinder in den Kitas weibliche und männliche Rollenvorbilder erleben können.

Wir suchen katholische Fachkräfte, die hoch motiviert sind und Spaß daran haben, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, für die Kreativität und Wissen genauso zählen wie selbstständiges Arbeiten und Teamfähigkeit und die bereit sind, zum Gelingen eines ganzheitlichen Erziehungsauftrages auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes beizutragen.

Was Sie von uns erwarten können:

- einen zukunftssicheren Arbeitsplatz mit Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten
- einen befristeten oder unbefristeten Arbeitsvertrag
- tarifliche Eingruppierung nach KAVO / AVR und eine zusätzliche Rentenversorgung
- sehr gute Entwicklungs-, Fortbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten
- Beratungs- und Fortbildungsangebote für Wiedereinsteiger/innen nach der Familienphase
- Unterstützung bei der Suche nach einem Betreuungsplatz für Ihr Kind oder bei der Wohnungssuche

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

 ERZBISTUM KÖLN

www.job-kita.de

Diözesan-Caritasverband
für das Erzbistum Köln e. V.

